

**„Sperrmüll“-Sammlung  
als gesellschaftliches Ereignis  
Weitervermittlung des gut erhaltenen  
gebrauchten Mobiliars**

**Fachtagung am 30. Mai 2001**

Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz  
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160, 86179 Augsburg  
Tel.: (0821) 90 71 - 0  
Fax: (0821) 90 71 - 55 56

Das Bayerische Landesamt für Umweltschutz (LfU) gehört zum Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU).

## **Tagungsprogramm**

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **Einführungsvortrag in das Thema**

Klaus Kruis, Dr. Ulrich Lottner, LfU

#### **Versorgung von Sozialhilfeempfängern/innen mit Gebrauchtmöbeln am Beispiel der Stadt Augsburg**

Hans Kreidenweis, Leiter des Sozialamtes Augsburg

#### **Sperrmüll als Beispiel einer sinnvollen Abfallvermeidung im Großraum Augsburg durch den Caritasverband**

Dr. Walter Semsch, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Augsburg e.V.

#### **Sperrmüllvermeidung als Dienstleistung im Landkreis Haßberge**

Wilfried Neubauer, Werkleiter des Abfallwirtschaftsbetriebes des Landkreises Haßberge

#### **Die Halle 2 – keine Disco, sondern das Gebrauchtwarenkaufhaus der LH München**

Dipl.-Geographin Astrid Brunner und Dipl.-Geographin Barbara Schellerer

#### **Sperrmüll und Wegwerfgüter des täglichen Lebens als Rohmaterial für Musikinstrumente, Spielzeug, Möbel und sonstiges Inventar**

Dipl.-Ing. (FH) Josef (Mo) Spann, freiberuflicher Architekt und Musiker

#### **Gebrauchtmöbel erhalten, sozial Schwachen helfen, Arbeitsplätze schaffen**

Dipl.-Sozialpäd. (FH) Hartfried Groksch, Geschäftsführer des Sozialkaufhauses „Brauchbar gGmbH“ in Würzburg

#### **Sperrmüllvermeidung im Rahmen der soziotherapeutischen Einrichtung „Laufer Mühle“**

Dipl.-Sozialpäd. (FH) Alexandra Giese, stellv. Leitung

#### **Das „Sozialkaufhaus KreisLauf“ im Landkreis Erlangen-Höchstadt**

Klaus Kirchner-Klotz, Bereichsleiter der Sozialkaufhäuser „KreisLauf 1 + 2“ der Laufer Mühle

#### **Die Elektroaltgeräteverwertung des Sozialökonomischen Betriebs R.U.S.Z. in Wien als Sprungbrett in die Nachhaltigkeit**

Sepp Eisenriegler, Obmann von „die umweltberatung“ Österreich, Leiter des Kompetenzzentrums Abfallwirtschaft von „die umweltberatung“ Wien und Geschäftsführer des Reparatur- und Service-Zentrums R.U.S.Z.

#### **Referentenverzeichnis**



## Tagungsprogramm:

# Sperrmüllsammlung“ als gesellschaftliches Ereignis – Weitervermittlung des gut erhaltenen gebrauchten Mobiliars

am 30. Mai 2001 im LfU, Augsburg

**Moderation:** Dr. Ulrich Lottner und Klaus Kruis, LfU

- 10.00 – 10.15 Uhr **Begrüßung und Einführungsvortrag in das Thema**  
Dr. Ulrich Lottner, Leiter der Abfallinformations- und -beratungsstelle im LfU
- 10.15 – 10.35 Uhr **Versorgung von Sozialhilfeempfängern mit Gebrauchtmöbeln am Beispiel der Stadt Augsburg**  
Verwaltungsdirektor Hans Kreidenweis, Leiter des Sozialamtes Augsburg
- 10.35 – 10.45 Uhr **Diskussion**
- 10.45– 11.05 Uhr **Sperrmüll als Beispiel einer sinnvollen Abfallvermeidung im Großraum Augsburg durch den Caritasverband**  
Dr. Walter Semsch, Geschäftsführer des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Augsburg
- 11.05 – 11.25 Uhr **Sperrmüllvermeidung als Dienstleistung im Landkreis Haßberge**  
Wilfried Neubauer, Werkleiter des Abfallwirtschaftsbetriebes des Landkreises Haßberge
- 11.25 – 11.45 Uhr **Die Halle 2 – keine Disco, sondern das Gebrauchtwarenkaufhaus der Landeshauptstadt München**  
Dipl.-Geographin Astrid Brunner  
Dipl.-Geographin Barbara Schellerer
- 11.45 – 12.00 Uhr **Diskussion**
- 12.00 – 13.15 Uhr **Mittagspause und Zeit zu Kontakten**
- 13.15 – 13.30 Uhr **„Prof. Sperrmüller präsentiert seine ausgefallenen Recycling-Musikinstrumente“**  
Dipl.-Ing. (FH) Josef (Mo) Spann, freiberuflicher Architekt und Musiker, Augsburg

- 13.30 – 13.50 Uhr **Sperrmüll und Wegwerfgüter des täglichen Lebens als Rohmaterial für Musikinstrumente, Spielzeug, Möbel und sonstiges Inventar**  
Dipl.-Ing. (FH) Josef (Mo) Spann, freiberuflicher Architekt und Musiker
- 13.50 – 14.00 Uhr **Diskussion**
- 14.00 – 14.20 Uhr **Gebrauchtmöbel erhalten, sozial Schwachen helfen, Arbeitsplätze schaffen**  
Dipl.-Sozialpäd. (FH) Hartfried Groksch, Geschäftsführer Sozialkaufhaus „Brauchbar gGmbH“ in Würzburg
- 14.20 – 14.50 Uhr **Sperrmüllvermeidung im Rahmen der soziotherapeutischen Einrichtung „Laufer Mühle“**  
Dipl.-Sozialpäd. (FH) Alexandra Giese, stellv. Leitung  
**Das „Sozialkaufhaus Kreislauf“ im Landkreis Erlangen-Höchstadt**  
Klaus Kirchner-Klotz, Betriebsleiter
- 14.50 – 15.00 Uhr **Diskussion**
- 15.00 – 15.30 Uhr **Kaffeepause und Zeit zu Kontakten**
- 15.30 – 15.50 Uhr **Die Elektroaltgeräteverwertung des Sozialökonomischen Betriebs R.U.S.Z. in Wien als Sprungbrett in die Nachhaltigkeit**  
Sepp Eisenriegler, Obmann von „die umweltberatung“ Österreich, Leiter des Kompetenzzentrums Abfallwirtschaft von „die umweltberatung“ Wien und Geschäftsführer des Reparatur- und Service-Zentrums R.U.S.Z.
- 15.50 – 16.00 Uhr **Diskussion**
- 16.00 – 16.15 Uhr **Zusammenfassung und Schlusswort**  
Dr. Lottner, LfU
- 16.15 – 16.45 Uhr **Zeit zum Gedankenaustausch und Abschluss des Seminars**

## **Einführungsvortrag in das Thema**

### **„Sperrmüllsammlung als gesellschaftliches Ereignis – Weitervermittlung des gut erhaltenen gebrauchten Mobiliars“**

**Dr. Ulrich Lottner & Klaus Kruis**

Im Namen des LfU dürfen wir, Herr Kruis und ich, die wir in der Abteilung „Abfallwirtschaft, Altlasten und Bodenschutz“ des LfU das Referat „Abfallinformationsstelle, Fachdateien“ leiten, Sie alle, seien Sie nun Vortragende oder Teilnehmer, zum heutigen Seminar herzlich begrüßen.

Wir werden zunächst eine kurze Einführung geben und dann allgemeine Hinweise zum Seminar.

#### ***1 Was war der Anlass für dieses Seminar?***

##### **1.1 Vergrößerung des Vermeidungspotenzials bei gut erhaltenen sperrigen Gütern aus den Haushaltungen**

Aus unserer Sicht war es zunächst einmal das Anliegen, das Vermeidungspotenzial bei gut erhaltenen sperrigen Gütern aus den Haushaltungen oder ähnlichen Gütern aus der Wirtschaft, derer sich die Bürger oder Firmen entledigen wollen, im Sinne des im Bayerischen Abfallwirtschafts- und Altlastengesetzes vom 27.02.1991 und im Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes des Bundes vom 27.09.1994 festgeschriebenen Ziels der vorrangigen Abfallvermeidung weiter auszuschöpfen. Wir wollen mit dazu beizutragen, dass gut erhaltenes Mobiliar einschließlich funktionsfähiger Fahrräder und elektrischer und elektronischer Großgeräte flächendeckend in Bayern grundsätzlich nicht der Sperrmüllabfuhr zufällt.

Wenn wir auch während unserer Recherchen von der großen Anzahl bereits bestehender Aktivitäten der Vermittlung von Gebrauchtmöbeln und Altgeräten in Bayern überrascht wurden, so sind wir doch nach wie vor überzeugt, dass die Präsentation eines Teils dieser Aktivitäten auf diesem Seminar und der Austausch von Ideen hierzu zu einer Optimierung der Abfallvermeidung bei sperrigen Gütern aus zweiter Hand führen können. Dadurch wollen wir es dem Bürger erleichtern, zukünftig so einfach wie möglich abfallwirtschaftlich und handwerklich kompetente Ansprechpartner auf der Abfallvermeidungsseite zu finden. Das würde es „ihm“ dann auch erleichtern, auf Speichern, in Kellern oder sonstwo „eingestautes Mobiliar“ einschließlich sonstigem Hausrat endlich „auf den Markt zu werfen“. Die Sperrmülltelefone mancher Gebietskörperschaften müssten dann nicht mehr heißlaufen.

##### **1.2 Gesellschaftliches Ereignis**

Im Seminarthema „Sperrmüllsammlung als gesellschaftliches Ereignis – Weitervermittlung des gut erhaltenen gebrauchten Mobiliars“ haben wir, um einerseits auf das Thema aufmerksam zu machen, bewusst scheinbar Unvereinbares miteinander verkoppelt. Andererseits haben wir aber auch das breite Spektrum von gut organisierten Flohmärkten und Stadtteilstiftungsähnlichen Entrümpelungsaktionen als Börsen auf der einen Seite bis zur „Sperrgutweitervermittlung“ mit sozialem Hintergrund (über Caritas, Diakonie, Emmaus etc.) als gesellschaftli-

che Ereignisse einbeziehen wollen. Stadtteilst-ähnliche Entrümpelungsaktionen werden heute aus verschiedenerlei Gründen kaum mehr durchgeführt. Wir wollen uns hier berichten lassen, wie mit Gebrauchtmöbeln und -geräten etc. auch Feste organisiert werden können, wie z.B. Nostalgie-Feste, Versteigerungen für gute Zwecke, Tage der offenen Tür, wie beispielsweise am 26. Mai 2001 bei der Emmaus-Gemeinschaft in Augsburg veranstaltet.

### **1.3 Gebrauchtwaren und soziales Engagement**

Karitative Verbände und Gemeinschaften, die in diesem Seminar auch als Referenten und Zuhörer vertreten sind, haben sich im Laufe der letzten Jahre immer mehr auch der Weitervermittlung von gut erhaltenen sperrigen Gütern aus den Haushalten angenommen, zur Unterstützung und unter Einbeziehung bzw. Zuhilfenahme sogenannter gesellschaftlicher Randgruppen, wie Behinderter, Kranker, vor allem Suchtkranker, sozial Schwacher und Langzeitarbeitsloser. Damit kann der Gebrauchtmöbel- und Altgerätemarkt mehrere ökologische und soziale Funktionen gleichzeitig erfüllen:

- Minimierung der Zerstörung von Kulturgut
- Weiterverwendung gut erhaltener sperriger Güter durch weniger kaufkräftige Bevölkerungsgruppen
- Die Produktion neuen Mobiliars wird von der Weitergabe des gebrauchten nicht beeinträchtigt, da in der Regel jeder Weitergabe eine Neubeschaffung vorausgeht.
- Anregung der Produktion hochwertigerer und damit langlebigerer Güter
- Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen auf zeitlich befristeten Stellen zur Wiedereingliederung in das Berufsleben
- Unterstützung der Bedürftigen
- Bereit- und zur Verfügungstellung von gebrauchtem Mobiliar im Falle katastrophaler Ereignisse (Überschwemmungen, Erdbeben, kriegerische Ereignisse).

Da mit diesem Engagement ökologische, soziale und auch ökonomische Funktionen erfüllt werden, können wir durchaus von einem Teilbereich einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft sowie auch von einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung sprechen.

### **1.4 Welche Rolle spielt das LfU hierbei?**

Wir haben als zentrale bayerische Landesbehörde die Aufgabe, Themen aufzunehmen, davon zu berichten und die Gelegenheit zu schaffen, dass Informationen ausgetauscht werden können. Wir sehen uns daher als eine Art Katalysator in diesem Entwicklungsprozess. Dieses Seminar soll die Gelegenheit zur Information und Diskussion geben, Erfahrungen austauschen und Verbindungen knüpfen lassen sowie Anstöße geben, wie Entwicklungen in dieser Richtung weitergehen können, wo noch Verbesserungen vorgenommen werden können und das Ganze auf ganz Bayern ausgedehnt werden kann. Optimiert werden können im Einzelfalle die Besichtigung/Akquisition von freigegebenem Mobiliar, die Abholung, möglicherweise notwendige Reparaturen, die Vermarktung, die Zusammenarbeit mit den Behörden etc.

### **1.5 Welche Rolle kann hierbei die kommunale Agenda 21 spielen?**

Die kommunale Agenda 21 hat bayernweit noch so gut wie keine abfallwirtschaftlichen Themen aufgegriffen. Wie unter Punkt 1.3 ausgeführt, handelt es sich bei der Verknüpfung der

Betreuung sozialer Randgruppen durch karitative Organisationen mit der Vermeidung von Abfällen aus dem Gebrauchsgüterbereich um Beispiele sowohl einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft als auch einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung. Um diese Art der Abfallvermeidung noch zu optimieren und auszuweiten, bedarf es unserer Auffassung nach einer breiteren gesellschaftlichen Basis. Wir rufen daher in diesem „Jahr des Ehrenamtes“ dazu auf, das karitative Engagement auf diesem Gebiet zu unterstützen. Hier Möglichkeiten und Wege in den Gemeinden aufzudecken und zusammen mit den Abfallberatern der Gebietskörperschaften zu organisieren und aufrecht zu erhalten, wäre ein wunderbares Betätigungsfeld für die kommunale Agenda 21. In diesem Rahmen sollten auch Fachkundige als Seniorpartner bei der Beratung ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen, beispielsweise Handwerker, die sich bereits im Ruhestand befinden und dadurch die Zeit für ein derartiges Engagement haben.

## **1.6 Zahlen und Daten**

Es gibt kaum Berichte oder Statistiken, wie sich die Sperrmüllvermeidung durch Erfassung und Weitervermittlung von gut erhaltenem oder in Werkstätten repariertem Mobiliar entwickelt hat. Die Vermeidung ist quantitativ nicht erfasst und auch nur schlecht zur Gänze erfassbar. Uns liegen bis heute keine Zahlenangaben darüber vor.

## **2 Definition Sperrmüll**

Unter Sperrmüll versteht man gemäß der Technischen Anleitung Siedlungsabfall feste Abfälle, die wegen ihrer Sperrigkeit nicht in die im Entsorgungsgebiet vorgeschriebenen Behälter passen und getrennt vom Hausmüll gesammelt und transportiert werden. Für Sperrmüll wurde bis vor Kurzem die alte Abfallschlüsselnummer 91401 der Länderarbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA) verwendet. Der Europäische Abfallkatalog (EAK) sieht keinen speziellen Abfallschlüssel mehr vor. Es ist der EAK-Schlüssel 20 03 01 für gemischte Siedlungsabfälle zu verwenden. Nicht nur wegen der Aufgliederung der Abfallbilanzen wird die Abfallgruppe „Sperrmüll“ aber weiter verwendet werden.

Manche entsorgungspflichtige Gebietskörperschaften definieren den Sperrmüll weitergehend, z.B. zählt der Landkreis Augsburg darunter alle sperrigen Einrichtungsgegenstände aus Haushalten, die aufgrund ihrer Größe und ihres Gewichts - selbst nach einer Zerkleinerung – nicht in die zugelassenen Abfallbehälter passen. Zu berücksichtigen ist, dass einzelne Gegenstände ein Gewicht von ca. 80 kg und ein Maß von ca. 100 x 200 cm nicht überschreiten dürfen.

Die meisten Gebietskörperschaften zählen an Beispielen auf, was der Bürger zum Sperrmüll geben kann: Stühle, Tische, Kommoden, Schränke, Vitrinen, Elektrogroßgeräte wie Kühlschränke, Trockner, Herde, Waschmaschinen, Bügelmaschinen, Fahrräder etc. Um Wertgegenstände handelt es sich dann, wenn sie

- gut erhalten und funktionsfähig sind,
- ggf. einfach repariert werden können oder
- in gebrauchts- oder funktionsfähige Ersatzteile zerlegt werden können.

In der Fachsprache werden im Bereich der Elektro- und Elektronikgeräte zusätzlich die Begriffe „weiße Ware“ für Elektrogroßgeräte, „braune Ware“ für Fernseher, HiFi- und Videogeräte und „graue Ware“ für PCs, Monitore, Drucker etc. verwendet. Gerade Garantie- und Servi-

leistungen werden vor allem durch die Rücknahme, Reparatur und Instandsetzung der weißen, braunen und grauen Ware erbracht.

Wenn wir heute von Sperrmüllsammmlung sprechen, so wollen wir doch zwischen vermiedenem und zu entsorgendem, der Gebietskörperschaft überlassenem Sperrmüll unterscheiden – bei aller Anstrengung, den vermeidbaren Anteil zu vergrößern. Bei den üblichen Sperrmüllsammmlungen fällt immer noch in erheblichem Umfang gut erhaltenes Mobiliar an. **Uns geht es heute um dieses Mobiliar, das man dem Sperrmüll entziehen kann.**

Das dem Sperrmüll entzogene Mobiliar stellt keinen Abfall dar und ist damit auch kein Sperrmüll. Auch der Begriff „verwerteter Müll“ wäre falsch, da die Weiterverwendung oder Weitervermittlung keine Verwertung darstellt. Wir befinden uns hier abfallwirtschaftlich auf der Stufe der Abfallverwertung vorrangigen Stufe der Vermeidung von Abfällen.

So lange Möbel und andere sperrige Güter nicht der Sperrmüllabfuhr und damit der entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaft oder einem von dieser beauftragten Unternehmen überlassen werden, zählen diese noch nicht zum Abfall. Aber auch die Entsorgungsunternehmen selbst können dem Sperrmüll noch gebrauchsfähige Güter entziehen.

### 3 Vermeidungspotenzial und Möglichkeiten der Vermeidung von Sperrmüll

#### 3.1 Wie hoch ist das Sperrmüllaufkommen?

An den Restmüllbilanzen der Jahre 1998 und 1999 soll das Sperrmüllaufkommen einmal deutlich gemacht werden. Insgesamt fielen 1998 238.452 t und 1999 256.557 t Sperrmüll an, was eine Steigerung um 7,1 % bedeutet. Gegenüber dem gesamten Restmüllaufkommen von 1999 (siehe Abb. 1) nimmt der Sperrmüll einen Anteil von über 10 % ein.

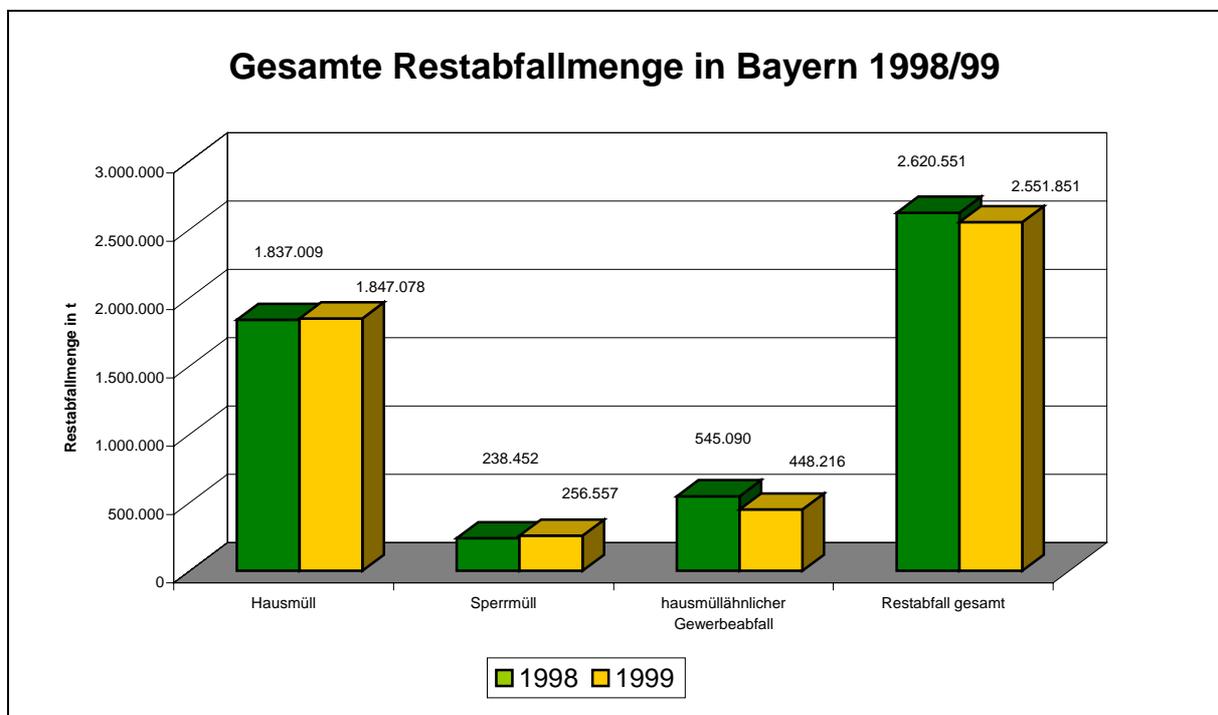


Abbildung 1: Die Sperrmüllmengen im Vergleich zu den übrigen Restmüllmengen in Bayern (Abfallwirtschaft, Hausmüll in Bayern, Bilanzen 1999)

Einwohnerspezifisch ergaben sich folgende Sperrmüllmengen (siehe Abb. 2): 1998 19,8 kg/E,a und 1999 21,2 kg/E,a. Während sich die Mengen an Hausmüll und hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen seit 1991 deutlich verringert haben, ist das Sperrmüllaufkommen in etwa gleich geblieben.

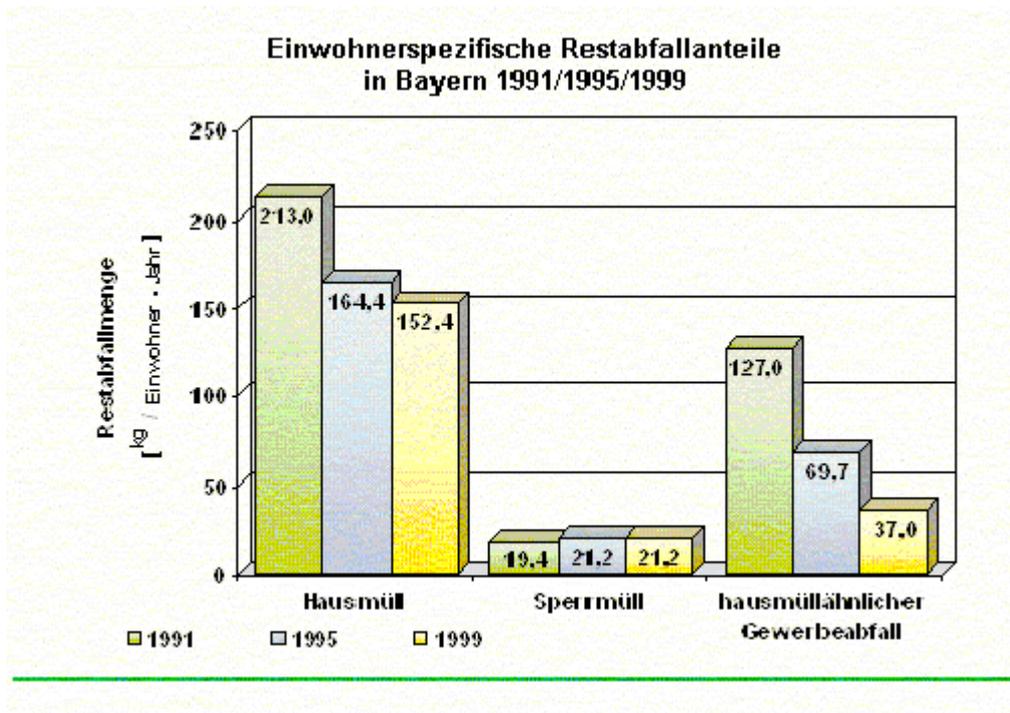
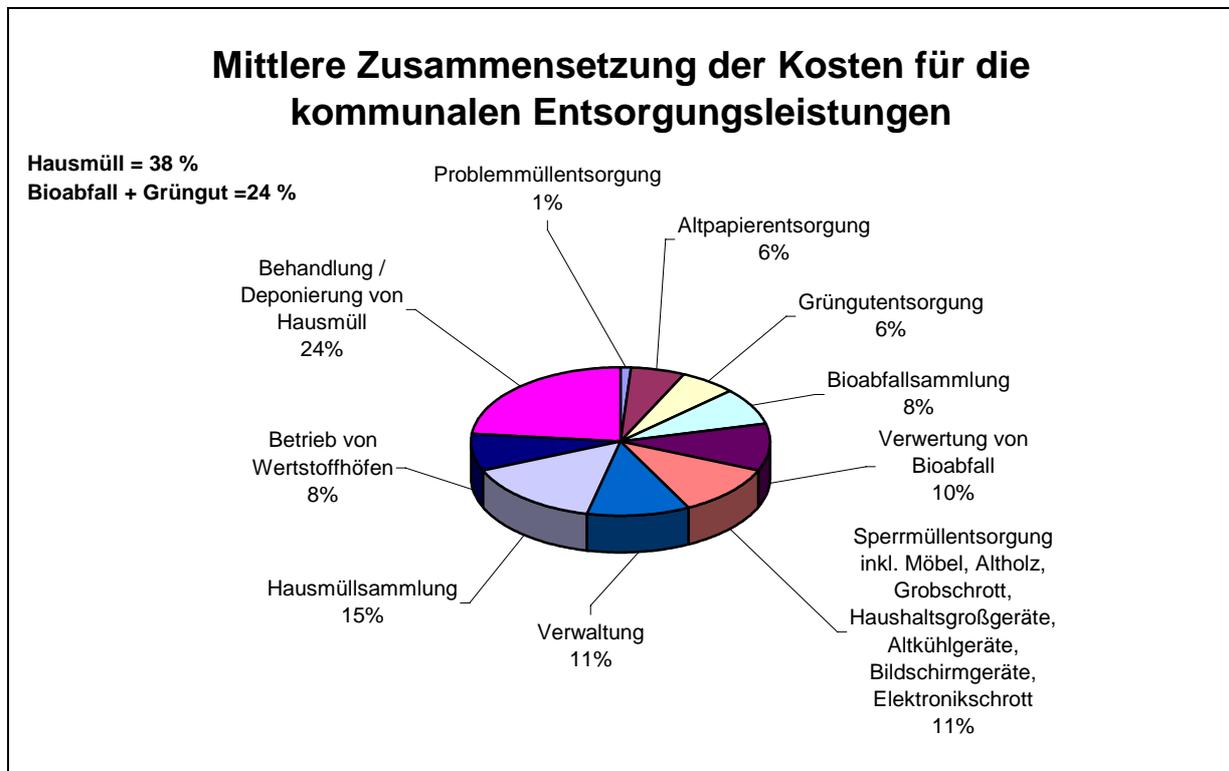


Abbildung 2: Einwohnerspezifische Sperrmüllmengen im Vergleich zu den Restmüllmengen (aus <http://www.umweltministerium.bayern.de/bereiche/abfall/daten4.htm>)

Die durchschnittlichen Kosten der kommunalen Entsorgung liegen bei Sperrmüll einschließlich der weißen, braunen und grauen Ware bei 11 % der Gesamtkosten, das macht 13,75 DM/E,a aus (siehe Abb. 3).



**Abbildung 3: Kostenanteil der Sperrmüllentsorgung in Bayern (Kosten und Gebühren der Abfallwirtschaft in Bayern 1999, StMLU)**

Als Anhaltspunkt für das Sperrmüllaufkommen insbesondere bei der weißen Ware wollen wir maximal 61 % (gemäß Abfallbilanz 1999) der verwerteten Metallfraktion heranziehen, auch wenn hieraus nicht direkt der Anteil der Metalle zu ersehen ist, der bei der Zerlegung der weißen Ware anfällt. 1998 fielen danach 148.675 t Altmetalle und 1999 158.729 t an, das sind 12,3 kg/E,a bzw. 13,1 kg/E,a.

Altmetall		spezifische Altmetallmengen	
aus Sammlung und Sortierung		aus Sammlung und Sortierung	
1998	1999	1998	1999
[t/a]	[t/a]	[kg/EW * a]	[kg/EW * a]
<b>148.675</b>	<b>158.729</b>	<b>12,3</b>	<b>13,1</b>

**Abbildung 4: Gesamte und spezifische Altmetallmengen in Bayern (Abfallwirtschaft Bilanzen 1999, LfU)**

Obwohl die Metallfraktion nahezu vollständig in die Wiederverwertung geht, sollten auch hier vermeidbare Abfälle vermieden werden. Anders verhält es sich beim sonstigen Sperrmüll, der in der Regel nicht verwertet werden kann, sondern in thermischen Behandlungsanlagen beseitigt werden muss, teilweise sogar noch auf der Deponie landet.

Zählt man die Rest-Sperrmüllmengen der Jahre 1998 und 1999 (aus Abb. 2) mit den verwerteten Altmetallmengen aus den Haushaltungen zusammen, ergeben sich für 1998 maximal 32,1 kg/E,a und für 1999 maximal 34,3 kg/E,a.

### **3.2 Möglichkeiten einer Vermeidung von Sperrmüll**

Es gibt mindestens zwei Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit Sperrgut erhalten werden kann und nicht als Müll entsorgt werden muss:

- Die Ware muss gut erhalten und in einem sauberen Zustand sein.
- Der Spender oder Verkäufer muss leicht Abnehmer oder Käufer finden.

Für den Spender oder Verkäufer gibt es sicherlich nicht nur in Bayern eine Reihe von Möglichkeiten, seine gebrauchte Ware los zu werden, und zwar über

- Anzeigen in allen denkbaren Medien (z.B. Zeitschriften, Zeitungen, Rundfunk und Internet)
- Es gibt Zeitungen, die nur Inserate für Abgebende und Suchende enthalten wie die Zeitung „Sperrmüll“ oder „Kurz&Fündig“
- Floh- und Trödelmärkte
- Zweite-Hand-Läden, Antiquitätenläden
- Gebrauchtwarenlager und -kaufhäuser sowie Börsen aller Art
- Handwerk und Handel
- karitative und soziale Einrichtungen und Organisationen
- Sperrmüllsammelaktionen der Kommunen
- Hilfsorganisationen für notleidende Menschen, z.B. in Katastrophenfällen.

Selbstverständlich müssen die Stellen für die Abgebenden und die Suchenden bekannt sein. Je höher der Bekanntheitsgrad, um so effektiver ist das System.

An dieser Stelle möchte ich die Kommunen, die karitativen Einrichtungen und Verbände aufrufen, eine noch intensivere Werbung zu betreiben und Anschriften und Telefonnummern in den entsprechenden Medien wie den „Gelben Seiten“ der Telefonbücher und im Internet unter geläufigen Namen und Begriffen bekannt zu geben. Viele Bürger wissen nicht, dass Sie mit ihrem Beitrag eine gute Tat leisten und dabei der Umwelt noch einen Dienst erweisen. Sie kennen nur das Sperrmülltelefon.

Die Errichtung und der Betrieb von Gebrauchtwarenhäusern bedarf sachkundigen Personals. Daher ist es zweckmäßig, eine Beratung durch Fach- und Sachkundige, die aus Zeitgründen bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, in Anspruch zu nehmen (kommunale Agenda 21, siehe Punkt 1.5).

Was tut sich in Bayern im Einzelnen?

Es gibt Kommunen, die Gebrauchtwarenkaufhäuser betreiben und dazu einen Abhol- und Aufstellungsservice anbieten sowie Wohnungsaufösungen durchführen. In München wurde kürzlich ein Gebrauchtwarenkaufhaus der Stadt in der ehemaligen Abstellhalle für Müllfahrzeuge in der Sachsenstraße 25 eröffnet. Hierhin werden die Gebrauchtwaren transportiert, die sich in den städtischen Wertstoffhöfen angesammelt haben, und von der Stadt wieder verkauft. Es gibt gemeinnützig betriebene Gebrauchtwarenkaufhäuser, deren Gesellschafter meistens karitative oder soziale Einrichtungen oder Verbände sind, wie die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, das Diakonische Hilfswerk, der Emmaus e.V. Diese Kaufhäuser heißen dann meistens Sozialkaufhäuser oder Fairkaufäden (Caritas). Diese Kaufhäuser haben den Zweck, Arme zu unterstützen und Arbeitslose zu beschäftigen. Sie arbeiten deshalb mit vielen öffentlichen und gewerblichen Institutionen zusammen. Weiterhin gibt es privatwirtschaftlich betriebene Gebrauchtwaren-Kaufhäuser.

Aber auch soziotherapeutische Einrichtungen nutzen die Möglichkeit, durch die Errichtung und den Betrieb von Sozialkaufhäusern sozial Schwache, Kranke und Behinderte in das Arbeitsleben zu reintegrieren. Gerade auf dem Gebiet sozialer und soziotherapeutischer Aktivitäten gibt es in Bayern engagierte und hoch anerkanntswerte Aktivitäten, die sich mit der Qualifizierung und Re-Integration von Arbeitslosen befassen und die sich eben, um diese Ziele zu erreichen, neue Arbeitsfelder im gewerblichen Bereich erschließen. Diese Einrichtungen betreiben Werkstätten, Läden und auch Sozialkaufhäuser, in denen Möbel, weiße, braune und graue Ware verkauft werden. Hierzu zählt die Herzogsägmühle bei Schongau – allerdings ohne einen Gebrauchtmöbelmarkt – und die Laufer Mühle, die in Erlangen-Höchstadt zwei Kaufhäuser mit großem Erfolg betreibt. Die Kaufhäuser der Laufer Mühle haben den bezeichnenden Namen „Kreislauf“, der damit auf die nachhaltige Kreislaufwirtschaft hinweist.

Die Nachfrage von Bedürftigen scheint enorm, auf der anderen Seite ist auch die Abgabemenge sehr groß. Manche Häuser sind auf Wochen im Voraus mit Abholterminen ausgebucht.

Der Landkreis Haßberge betreibt zwei Gebrauchtmöbelkaufhäuser. Dort bestehen zudem rege Geschäftsbeziehungen zu nordosteuropäischen Händlern, die regelmäßig Möbelabholungen durchführen. Auf diese Weise wird ein Teil der Altmöbel durch Export über die Grenzen ins Ausland dem Sperrmüllaufkommen entzogen.

In den östlichen Randgebieten Bayerns gibt es einen weiteren Markt, der von Ausländern beherrscht wird. Vor allem Polen, Tschechen und Ukrainer nehmen die Möglichkeit wahr, sich bei angekündigten Sperrmüllsammlungen oder auf unserem Möbelmarkt günstig einzudecken. In den Landkreisen und Städten, an denen zu bestimmten Terminen Sperrmüllsammlungen durchgeführt werden, werden am Vortag die Straßen nach brauchbaren Möbeln abgesucht. Diese werden auf die mitgebrachten Lkws geladen und mitgenommen.

Stadtteilst-ähnliche Entrümpelungsaktionen haben sich als gesellschaftliche Ereignisse zur Weitervermittlung von Gebrauchtmöbeln weniger bewährt, weil es schwierig ist, zu einem bestimmten Termin auch die Interessenten zu finden. Auch das Transportproblem gerade bei größeren Möbelstücken führt zu Schwierigkeiten. Beklagt wird bei solchen Aktionen auch, dass der Restmüll anschließend überall im Stadtteil herum liegt und auch in der Landschaft wieder ausgeladen wird.

Selbstverständlich können auch Gebührenveränderungen die Sperrmüllsammlungen beeinflussen. Einige Landkreise und Städte fallen bei der Sperrmüllstatistik dadurch auf, dass eine enorme Steigerung oder eine enorme Abnahme zu verzeichnen ist. Bei einer 100 %igen Zu-

nahme des Sperrmüllaufkommens darf vermutet werden, dass die Sperrmüllabfuhr kostenlos geworden ist.

Hinter einer nahezu vollkommenen Reduzierung des Sperrmüllaufkommens ist dagegen eine drastische Gebührenerhöhung zu vermuten, die den Bürger dazu veranlassen, seinen Sperrmüll zurückzuhalten oder zerkleinert über die Restmülltonne zu entsorgen.

#### **4 Ziele des Seminars**

Wir möchten mit dem heutigen Seminar einen Beitrag leisten zur nachhaltigen Kreislaufwirtschaft. Seit Rio de Janeiro sprechen wir vom nachhaltigen Wirtschaften als Leitbild unserer Kultur. Das gilt für alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche. Nachhaltige Kreislaufwirtschaft ist vor allem erreichbar durch mehr Vermeidung und Verwertung.

Der Vermeidungsgedanke war vor lauter Recyclingaktivitäten zeitweilig ein wenig in den Hintergrund geraten. Heute entwickeln sich aber immer mehr Gebrauchtwarenmärkte und Reparaturbetriebe. Der Markt scheint hierfür wieder reif zu sein. Minderbemittelte können sich hier günstig eindecken, aber auch sonst kann jeder hier auf Schnäppchenjagd gehen. Ob hierbei ein verstärktes Umweltbewusstsein zum Ausdruck kommt oder ob der Bürger damit bewusst einen Beitrag zur Schonung der Umwelt und zur Abfallvermeidung leistet, sehen wir eher als sekundär an. Und dennoch ist es neben vielen Maßnahmen ein Ansatz zu einem nachhaltigen Wirtschaften, zur Schonung der Ressourcen und zur Verbesserung der gesellschaftlichen Entwicklung – hin zur Verbraucher- und Reparaturgesellschaft.

Das Seminarziel ist es (noch einmal), Anregungen dafür zu geben, den Sperrmüllanfall zu reduzieren und brauchbare Möbel und Geräte (weiße Ware) neuen Abnehmern und Bedürftigen zur Weiterverwendung zu überlassen. Das „Sperrmülltelefon“ soll daher zugunsten des „Gebrauchtmöbeltelefons“ zunächst zurücktreten (Vermeidung geht vor Beseitigung).

Das Seminar befasst sich deshalb mit folgenden Fragen:

- Wie kann der nicht so beschlagene Bürger, der ein Möbel loswerden will, am einfachsten an den Adressaten gelangen, der das Möbel übernimmt oder weitergibt?
- Wie kann man das Kundenpotential ansprechen und mobilisieren, insbes. das Kundenpotential für Flohmärkte?  
Denn gerade an den Flohmärkten, die allerdings meistens in der Freizeit geöffnet haben, sieht man, dass ein großes Potential da ist. Diese Flohmärkte sind aber als Verkaufsmagnete gut zu organisieren und zentral gelegen durchzuführen.
- Wie kann man den Bürger, der potentiell Gebrauchtmöbel sucht, zum Angebot, zum Ausstellungsraum/Möbellager hinführen oder sein Interesse daran wecken?
- Wie sollten die Gebrauchtwaren präsentiert werden, damit sie auch Gefallen finden?
- Was kann darüber hinaus noch veranlasst werden, um den Durchsatz zu erhöhen?
- Welche Verknüpfungsmöglichkeiten bestehen mit anderen Aktivitäten, z.B. der Einbindung von Langzeitarbeitslosen und Behinderten?
- Welche Möglichkeiten der Einbindung des privaten Engagements gibt es (kommunale Agenda 21) zur Organisation von Basaren, Flohmärkten, Gebrauchtmöbelbörsen etc.?

Agenda-21-Arbeitsgruppen können sich aus allen Gesellschaftsbereichen bilden, aus privaten Gruppen, Vereinen, Firmen, Kommunen etc. Aufgabenbereiche könnten sein, die lokale Infrastruktur für die Sperrmüllvermeidung zu verbessern, ein flächende-

ckendes System aufzubauen, Wege in die Reparaturgesellschaft zu realisieren (siehe auch Punkt 1.5).

- Werden besondere Serviceleistungen geboten, wie Umzug, Transport, Einbau, kommissarischer Weiterverkauf, Reparatur und Garantie? Wenn nein, warum nicht?
- Wie werden die Maßnahmen finanziert? Tragen sie sich von selbst, werfen sie Gewinn ab? Wie werden sie von Trägern (karitativen Organisationen, Kommunen, Wohltätigkeitsverbänden, Vereinen, Staat, EU etc.) unterstützt? Welche Stellen können um Mittel für Aktionen angegangen werden?
- Welche Aktionen im Zusammenhang mit Katastrophenfällen (Erdbeben, Überschwemmungen), Kriegsereignissen (Bosnien-Herzegowina, Kosovo), Ländern mit großer Armut sind sinnvoll und wurden durchgeführt?

Diese Fragen und Ihre Erfahrungen möchten wir heute erörtern.

Ein weiterer Bestandteil des Seminars ist auch der Umgang mit Sperrmüll selbst; was kann man damit machen, wie kann man damit kreativ umgehen und besonders in der schulischen Entwicklung den Kindern den Gedanken des Wertebewusstseins vermitteln (siehe hierzu insbesondere die Beiträge von Josef Spann).

Nicht zuletzt wollen wir noch die Verbindungen zwischen der staatlichen Sozialhilfe und der Weitervermittlung von Gebrauchtmöbeln und -geräten aufgezeigt bekommen.

# Versorgung von Sozialhilfeempfängern mit Gebrauchtmöbeln am Beispiel der Stadt Augsburg

**Hans Kreidenweis, Leiter des Sozialamtes Augsburg**

## **1 Grundlagen**

Anspruch auf Leistungen im Rahmen des Bundessozialhilfegesetzes hat diejenige Person, welche ihren Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenem Einkommen und Vermögen, aber auch aus eigenen Kräften bestreiten kann.

Die laufenden Leistungen im Rahmen der Hilfe zum Lebensunterhalt umfassen im Wesentlichen den Regelsatz, die Kosten für die Unterkunft und eine Pauschale für wiederkehrende Beihilfen (z.B. Kleidung, Schuhe usw.).

Am Beispiel des Sozialhilfebedarfs für eine alleinstehende Person wird im folgenden der Umfang der mtl. Sozialhilfe dargestellt:

<b>Bezeichnung</b>	<b>Alleinstehender (sonstiger)</b>
<b>Regelsatz</b>	533,00 DM
<b>mtl. Pauschalen *</b>	67,32 DM
<b>Summe</b>	600,32 DM
<b>Gesamtsumme Regelsatz + mtl. Pauschale</b>	600,32 DM
<b><u>Kosten der Unterkunft</u></b>	
<b>Kaltniete (45qm x 8,00 DM)</b>	360,00 DM
<b>Nebenkosten (45qm x 2,50 DM)</b>	112,50 DM
<b>Heizungskosten ohne Warmwasser (45 qm x 1,17DM)</b>	52,65 DM
<b>Gesamtkosten der Unterkunft</b>	525,15 DM

<b>HLU monatlich</b>	<b>1.125,47 DM</b>
<b>gerundeter Gesamtbetrag</b>	<b>1.126,00 DM</b>

**\* Die Pauschale beinhaltet:**

- Bekleidung
- Bettzeug
- Weihnachtsbeihilfe
- Haushaltsausstattung
- Wohnungsrenovierung
- Beihilfen für Hochzeitsfeiern incl. Trauringe

Daneben besteht Anspruch auf weitere einmalige Beihilfen. Hier handelt es sich um Leistungen, welche nur gelegentlich, also nicht regelmäßig anfallen. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um die Beschaffung von Möbeln (Stühle, Tische, Schränke, Betten usw.).

## **2 Beschaffung von Möbeln**

Nach den Bestimmungen des Bundessozialhilfegesetzes bzw. der hierzu ergangenen Sozialhilferichtlinien hat der Hilfesuchende in Augsburg Anspruch auf gut erhaltene **Gebrauchtmöbel**. Hierbei ist jedoch stets auf die Notwendigkeit der Beschaffung abzustellen.

In Augsburg haben Träger der freien Wohlfahrtspflege (Diakonisches Werk, Caritasverband) seit Jahren eigene Gebrauchtmöbellager.

Im Hinblick auf die seit jeher gute Zusammenarbeit bot es sich daher an, mit diesen Trägern eine Vereinbarung dahingehend zu treffen, dass sie die Versorgung mit Gebrauchtmöbeln für die Sozialhilfeempfänger/innen in Augsburg sicherstellen.

Herausgekommen ist nach Meinung aller Beteiligten eine hervorragende Lösung sowohl für die Hilfeempfänger/innen und die Betreiber der Gebrauchtmöbellager, als auch für das Sozialamt.

Wesentliche Teile der Vereinbarung dürfen nachstehend wie folgt erläutert werden:

- Sozialhilfeempfänger/innen können den Bedarf an gebrauchten Möbeln grundsätzlich nur über die festgelegten Gebrauchtmöbellager abdecken.
- Der/die Hilfeempfänger/in kann dabei ohne vorherige Genehmigung durch das Sozialamt den Bedarf an Gebrauchtmöbeln selbst abdecken.  
Dies ist eine Besonderheit, da normalerweise Sozialhilfeempfänger/innen **vorher** beim Sozialamt einen entsprechenden Antrag auf Genehmigung von einmaligen Beihilfen stellen müssen.
- Der/die Hilfeempfänger/in kann aus den vorhandenen Gebrauchtmöbeln das passende Möbelstück kostenfrei aussuchen.
- Soweit höherwertige Gebrauchtmöbel gewünscht werden, können diese gegen entsprechende Eigenbeteiligung beschafft werden.

Der/die Hilfeempfänger/in hat damit eigene Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich der zu beschaffenden Gebrauchtmöbel.

Das Gebrauchtmöbellager erhält für jeden durchgeführten Transport eine einheitliche Pauschale in Höhe von zur Zeit 137,-- DM. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um einen Stuhl oder ein Schlafzimmer handelt, welches transportiert wird.

Für die Gebrauchtmöbel selbst wird nichts bezahlt.

Das Gebrauchtmöbellager muss keinerlei Prüfung durchführen. Das Sozialamt hat sich verpflichtet, in jedem Fall die entsprechende Pauschale zu leisten.

Das Sozialamt hat bei dem angewandten System den Vorteil, dass umfangreiche Verwaltungsarbeiten wie z. B. Prüfen der Notwendigkeit usw. entfallen.

Zusammenfassend kann ausgesagt werden, dass sich das seit ca. 6 Jahren praktizierte Verfahren hervorragend bewährt hat.

### **3 *Umfang der Beschaffung von Gebrauchtmöbeln***

Mit folgenden Gebrauchtmöbellagern wurden Vereinbarungen in der dargestellten Form abgeschlossen:

- Diakonisches Werk Augsburg
- Fairkauf
- Emmaus.

Im Jahr 2000 wurden über den genannten Einrichtungen ca. 1.650 Transporte abgerechnet.

Die Kosten seitens des Sozialamtes hierfür betragen ca. 230.000,-- DM.

Der tatsächlich umgesetzte Betrag dürfte dabei wesentlich höher liegen, da nach den Erfahrungen des Sozialamtes sehr viele Hilfeempfänger/innen im Rahmen der Eigenfinanzierung höherwertige Möbel kaufen.

Bei der Entwicklung des Systems hinsichtlich der Beschaffung von Gebrauchtmöbeln hat das Sozialamt vorrangig sicherlich nicht den Umweltgedanken als Hauptgrund gehabt. Es ist jedoch festzustellen, dass durch die dargestellte Regelung sicherlich gut erhaltenes Gebrauchtmöbelgut nicht in den Sperrmüll kommt, sondern wiederum einer sinnvollen Verwendung zugeführt wird.



# **Sperrmüll als Beispiel einer sinnvollen Abfallvermeidung im Großraum Augsburg durch den Caritasverband**

**Dr. Walter Semsch, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Augsburg e. V.**

## ***1 Zusammenfassung und charakterisierende Stichwörter***

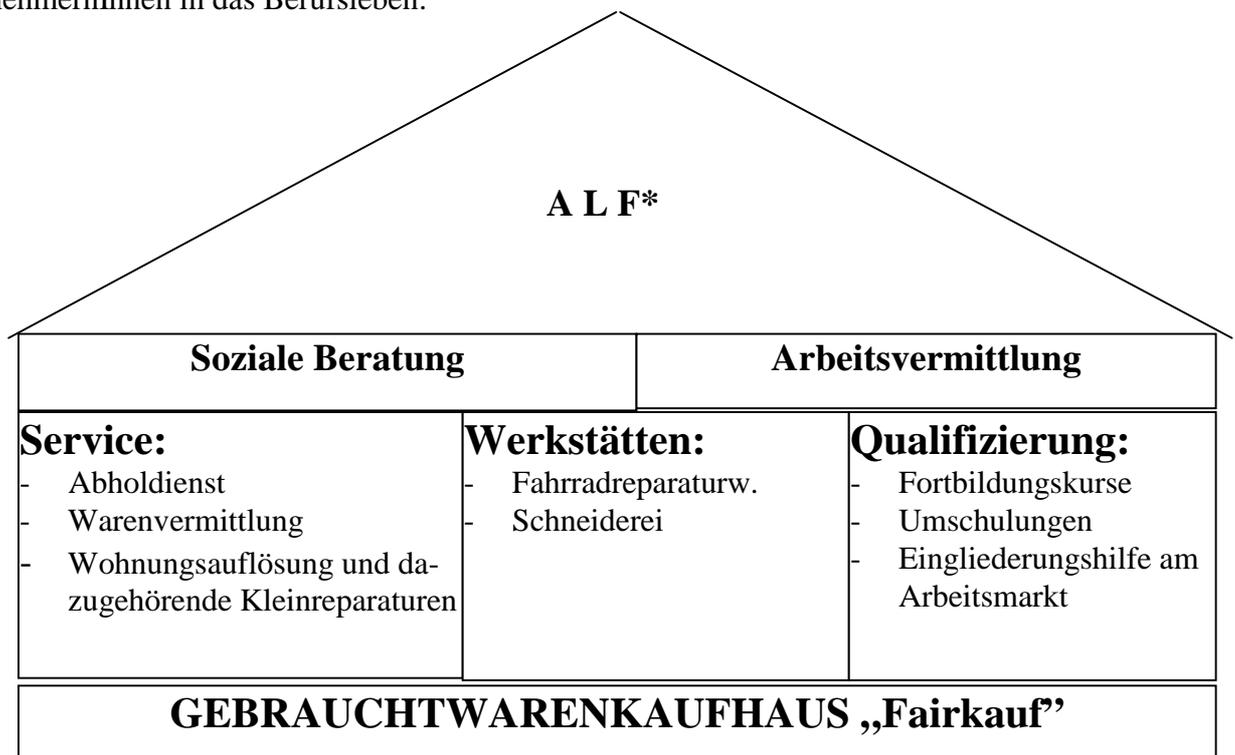
Im Jahr 1995 rief der Caritasverband eine gemeinnützige Gesellschaft ins Leben, mit dem Ziel, die Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern und diese unter *sozialen ökonomischen* und *ökologischen* Gesichtspunkten einzubinden. Durch die Erfahrung, dass es bei Randgruppen unserer Gesellschaft oft nicht nur Themenbereiche wie Existenzsicherung, Arbeitslosigkeit oder psychische Belastungen geht, sondern um konkrete Nachfragen an Gebrauchsgegenständen fürs tägliche Leben und an Kleidungsstücken, schien uns eine Ausrichtung in ein möglichst umfassendes Hilfsprogramm nötig.

Zusammenfassend ergeben sich folgende Ziele und Erfahrungen:

- Die Bereitschaft der Bevölkerung noch gut erhaltene Gebrauchsgegenstände und Kleidung abzugeben ist groß.
- Der Bedarf an solchen Gegenständen und Kleidungsstücken ist enorm.
- Die Entlastung der Umwelt durch Ressourcenschonung, Energieeinsparung und längerer Verweildauer ist unter ökologischen Gesichtspunkten sinnvoll.
- Die Motivation von sozial Schwachen kann durch die Aussicht auf ein regelmäßiges Einkommen sehr stark beeinflusst werden.
- Arbeit ist eine gute Therapieform zur Integration von Randgruppen in unsere Gesellschaft.
- Lebensmut und Selbstwertgefühl bedingen eine soziale Einbindung in den Arbeitsprozess.

## 2 *Konzeption*

Konzeption einer Maßnahme zur Eingliederung von schwervermittelbaren arbeitslosen ArbeitnehmernInnen in das Berufsleben:



\*ALF: Arbeitslosenförderung

## 3 *Schaffung neuer Arbeitsplätze*

Schwervermittelbare Arbeitslose (Langzeitarbeitslose, „jüngere“ Arbeitslose mit schlechten Eingangsvoraussetzungen) werden durch sinnvolle Angebote von Arbeit, Berufsförderung und fachliche Betreuung und Beratung tatkräftig unterstützt.

Sie können dadurch neue Lebensperspektiven aufbauen und Abwehrkräfte gegen Mutlosigkeit und Resignation entwickeln.

## 4 *Qualifizierung der Beschäftigten*

Dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturwandel wird Rechnung getragen, indem das Ausbildungsniveau erhöht wird. Dadurch sollen sich die Chancen auf eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt erhöhen.

## 5 *Recycling – „Weg von der Wegwerfgesellschaft“*

Durch die Reparatur und Instandsetzung gebrauchter Gegenstände bzw. durch die gezielte Verwertung von Einzelteilen wird ein wichtiger Beitrag zur Müllvermeidung und zum Schutz der Umwelt geleistet.

## **6 Neuverteilungen von Gütern**

Es soll ein Ausgleich geschaffen werden zwischen arm und reich. Derjenige, der etwas hat, soll es demjenigen geben, der etwas braucht, es sich aber nicht leisten kann.

## **7 Zielgruppen**

- besonders schwer vermittelbare arbeitslose ArbeitnehmerInnen
- Arbeitslose, die auf Sozialhilfe angewiesen sind
- Langzeitarbeitslose und schwer vermittelbare, ältere ArbeitnehmerInnen
- Frauen (alleinerziehende / Frauen, die wieder in den Beruf einsteigen möchten)
- psychisch Kranke, Behinderte
- arbeits- und orientierungslose Jugendliche
- langfristig geplant: Ausbildungsstätte für Jugendliche (bisher sechs Auszubildende)

## **8 Arbeitsinhalte und -angebote**

Als zentrales Element des Betriebes entstand das GEBRAUCHTWAREN-KAUFHAUS „FAIRKAUF“ mit vielerlei Angeboten – gebrauchten Möbeln, Musikinstrumenten, Büchern, Bekleidung, Werkzeugen, Schallplatten, Haushaltsgeräten, Fahrrädern usw.

Sehr zu erwähnen ist dabei, dass dieses Warenkaufhaus eine breite Käuferschicht anspricht. Neben finanzschwachen Gruppen (Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Studenten, junge Familien, Rentner, Alleinerziehende) kaufen auch „Normalverdienende“ hier ein.

Durch Haushaltsauflösungen beispielsweise wird das Gebrauchtwarenkaufhaus immer wieder mit neuer Ware versorgt.

Durch eine Schneiderei und eine Fahrradwerkstatt werden nicht mehr einwandfreie Güter auf „Vordermann“ gebracht.

## **9 Partner**

Das Konzept benötigt Unterstützung und arbeitet deshalb mit folgenden Firmen/Stiftungen/Einrichtungen/Ämtern zusammen:

- Caritasverband für die Diözese Augsburg e. V.
- Arbeitsamt Augsburg
- Landratsamt Augsburg
- Sozialamt Augsburg
- KAB Augsburg
- Kirchliche Gremien und Institutionen
- Globana Stiftung
- Industrie- und Handelskammer
- Betriebe der Stadt Augsburg.



# **Sperrmüllvermeidung als Dienstleistung im Landkreis Haßberge**

**Wilfried Neubauer, Werkleiter des Abfallwirtschaftsbetriebes des Landkreises Haßberge**

## ***1 Möbel-Z.A.K. der Gebrauchtmöbel – Markt des Landkreises Haßberge***

Handelsware statt Sperrmüll

### **1.1 Ausgangslage:**

Das Sperrmüllaufkommen im Landkreis Haßberge beträgt ca. 23 kg pro Einwohner und Jahr. Unter den Begriff „Sperrmüll“ fallen in unserem Landkreis in erster Linie Altmöbel, Elektroartikel, Kühl- und Gefriergeräte sowie sperrige Hausratartikel. Entscheidend für die Zuordnung der Produkte zu der Sperrmüllfraktion ist nicht deren Zustand, sondern der Entledigungswille des Besitzers. Dieser Sachstand hat zur Folge, dass Sperrmüll neben defekten Produkten durchaus intakte bzw. mit geringem Aufwand aufbereitbare Ware beinhaltet.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb entwickelte auf der Grundlage dieser Erkenntnis ein Konzept, das zum Ziel hat, bereits im Vorfeld einer beabsichtigten Entsorgung Zugriff für eine mögliche Weiternutzung den Weg zu ebnen: Unter dem Motto „Arbeit statt Abfall“ wurde hierfür, in Kooperation mit dem Arbeitsamt Haßfurt, dem Landkreis Haßberge und dem eingetragenen Verein „Volkshochschule Landkreis Haßberge e.V.“, die Dienstleistungsmaßnahme „Möbel-Z.A.K.“ ins Leben gerufen (**Z.A.K.** steht für **Z**ukunft durch **A**rbeit im **K**reis Haßberge).

### **1.2 Unsere Dienstleistung:**

Ein Anruf bei „Möbel-Z.A.K.“ genügt – und schon kommen, nach Terminvereinbarung, ausgebildete Schreiner bzw. Elektriker ins Haus, demontieren sorgfältig ausgemustertes Mobiliar und transportieren es ab. Mitgenommen werden weiterhin Elektroartikel und sonstige Haushaltswaren. Dieser Dienstleistungsservice ist für den Bürger kostenlos!

Das Mobiliar wird technisch und optisch hergerichtet; die Elektroartikel werden einer Funktionsprüfung unterzogen. Verkauft wird die hergerichtete Ware in zwei Läden; auf Wunsch wird sie geliefert und aufgebaut.

Neben der kostenlosen Abholung von aufbarem Mobiliar werden kleinere Dienstleistungsaufträge abgewickelt.

### **1.3 Die Organisation:**

Die Maßnahme verfolgt das Ziel der Abfallvermeidung. Für die Mitarbeiter, vom Arbeitsamt vorgeschlagene ehemals Langzeitarbeitslose, wird sie als Brücke von der Arbeitslosigkeit hin zum Rückführen in den Arbeitsmarkt angesehen. Sie erhalten von der Volkshochschule im Landkreis Haßberge e.V. befristete ABM - Arbeitsverträge und werden dem Abfallwirt-

schaftsbetrieb des Landkreises Haßberge zur Arbeitsleistung zugewiesen. Dieser übernimmt die Personalplanung und Personaleinteilung.

Neun gelernte Schreiner, zwei Elektriker sowie eine Bürokraft finden zur Zeit eine Anstellung. Sie übernehmen weitgehend selbstständig die kompletten Aufgaben von der Auftragsannahme über die Abholung und den Verkauf bis hin zu der Lieferung. Sie werden gemäß ihrer Aufgaben geschult (Verkaufstraining, Fahrübung auf 7,5 t LKW). Sobald sie eine Stelle auf dem freien Arbeitsmarkt angeboten bekommen, können sie die Maßnahme verlassen. Der AWB nutzt seine Beziehungen zu dem Gewerbe, um bei der Arbeitsvermittlung behilflich zu sein.

Für die Transportdienstleistungen stehen vier Fahrzeuge zur Verfügung. (2 x 7,5 t LKW, 1 x 2,8 t LKW, 1 x Bustransporter). Täglich werden mindestens zwei Touren mit jeweils vier Adressen zur Abholung von Ware eingeplant, die weiteren Fahrzeuge werden bedarfsgerecht für Auslieferungen und innerbetriebliche Transporte eingesetzt.

Es hat sich herausgestellt, dass viele Bürger den Abend bzw. das Wochenende nutzen, um Möbel Z.A.K. mit der Mobiliarabholung zu beauftragen. Entsprechend erfolgt die Auftragsannahme rund um die Uhr, wobei während der Geschäftszeiten sofortige Terminvereinbarung erfolgt, bei Anrufen außerhalb der Geschäftszeiten erfolgt Rückruf.

Begleitet wird die Maßnahme durch ein umfangreiches Werbekonzept. Kleinanzeigen in den Wochenblättern weisen auf das Dienstleistungsspektrum, aktuelle Sonderposten werden umgehend bekannt gegeben, und regelmäßig wird das Projekt bei Vorträgen und in Presseberichten vorgestellt.

#### **1.4 Die Bilanz**

- Seit Beginn der Maßnahme 08/97 werden kontinuierlich Jahr für Jahr 3.800 Möbelstücke mit einem Gesamtgewicht von 310 Tonnen dem Sperrmüll entzogen.
- 12 Arbeitsplätze wurden eingerichtet;
- 2.000 Haushalte werden jährlich angefahren

Nachdem anfänglich der Verkauf mit den Abholungen nicht standhalten konnte und zwei Zwischenlager mit insgesamt 3.000 qm Lagerfläche angemietet werden mussten, hat sich das Kundennetz kontinuierlich erweitert. Neben Laufkundschaft aus dem Landkreis und der Region haben sich als Dauerkunden die Sozialhilfe des Landratsamtes Haßberge (15 % des Umsatzes), Sozialämter der Nachbarlandkreise, sowie die Regierung von Unterfranken (Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber) eingefunden. Darüber hinaus haben sich rege Geschäftsbeziehungen zu Großhändlern aus den östlichen Nachbarländern entwickelt, so dass die Ware mittlerweile in Ungarn, Rumänien, Tschechien, Polen und Litauen zu kaufen ist.

## **2 Wühlkiste**

Der Trödel – Laden des Landkreises Haßberge

### **2.1 Ausgangslage**

Das Hausmüllaufkommen im Landkreis Haßberge ist mit durchschnittlich 62,5 kg pro Einwohner und Jahr im bayernweiten Vergleich sehr gering. Dennoch fällt in Müllanalysen ein beachtenswertes Einsparungspotential auf: bis zu 20 % „unbrennbare Abfälle“!

Dabei handelt es sich überwiegend um Hausrat, der ausrangiert wurde, weil er von der Zeit überholt wurde, nicht mehr dem aktuellen Modetrend bzw. nicht mehr auf dem gebührenden Stand der Technik entspricht. Er wird auf Speichern bzw. in Kellern gelagert und gerät nach einer unbestimmten Verweilzeit in den Restmüll bzw. in dem Wertstoffhofsystem. Um auf diese Ware Zugriff zu erhalten, wurde die Dienstleistungsmaßnahme „Wühlkiste“ ins Leben gerufen.

### **2.2 Unsere Dienstleistung**

In den Städten Haßfurt und Eltmann wurden in zentraler, gut erreichbarer Innenstadtlage Läden eingerichtet, in welchen man gebrauchten Hausrat abgeben kann. Die Ware wird zu den üblichen Öffnungszeiten entgegengenommen, gewogen und, gemäß aushängender Preisliste, vergütet.

Neben Hausrat werden Deko-Artikel, Spielsachen und Bücher entgegengenommen. Die Waren werden gründlich gereinigt und gelangen umgehend in den Verkauf.

Um den sicheren Heimtransport der Waren zu erleichtern, werden attraktive Baumwolltaschen zum Selbstkostenpreis vergeben.

### **2.3 Die Organisation**

Die Maßnahme verfolgt, in Analogie zu dem Projekt Möbel-Z.A.K., neben dem Ziel der Abfallvermeidung das Ziel, unter dem Motto „Arbeit statt Abfall“ Arbeitsplätze, in erster Linie für Sozialhilfeempfängerinnen, einzurichten. Die Einstellungen erfolgen ebenfalls in Analogie zu dem erwähnten Projekt in Kooperation mit dem Arbeitsamt und der Volkshochschule des Landkreises Haßberge e.V.

Bei den Einstellungen wurde auf die besondere Lage der Mitarbeiterinnen eingegangen. So werden zwei alleinerziehende Mütter schulpflichtiger Kinder in den Vormittagsstunden eingesetzt, während nachmittags ungebundene Kräfte arbeiten. Sie erhalten maßgeschneiderte Schulungen im Verkaufstraining, was auch hilft, den Einstieg in das Berufsleben am freien Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Die Läden sind während der Öffnungszeiten jeweils mit drei Mitarbeiterinnen ausgestattet, die sich die Aufgaben „Entgegennahme, Reinigung und Verkauf“ teilen.

Besonderes Augenmerk erhält das Erscheinungsbild der Läden: Stets der Jahreszeit entsprechend, werden die Schaufenster attraktiv dekoriert und die Regale ausgestattet.

Bei der Gestaltung der Inneneinrichtung werden ausgewählte Einzelmöbel von „Möbel-Z.A.K.“ eingesetzt, die selbstverständlich käuflich erwerbbar sind.

Die Preisfestlegung erfolgt weitestgehend in Eigenregie des Ladenpersonals. So wird gewährleistet, dass sich die Mitarbeiterinnen mit den Preisen identifizieren können, was dem selbstsicheren Auftreten gegenüber der Kundschaft entgegenkommt.

Sozialhilfeempfänger erhalten über ein Gutscheinverfahren die Berechtigung zum Einkauf.

#### **2.4 Die Bilanz**

- Monatlich werden im Durchschnitt 1.100 Artikel mit einem Gesamtgewicht von über 2,0 Tonnen pro Monat umgesetzt.
- 9 Arbeitsplätze wurden eingerichtet
- ca. 20.000 Kundenbesuche werden jährlich registriert

Die Läden tragen erheblich zur Belebung und Attraktivität der Innenstädte von Haßfurt und Eltmann bei. Die Kundenfrequenz ist außerordentlich hoch, und die Anzahl der durchgesetzten Artikel übertrifft alle Erwartungen.

# **Die Halle 2 – keine Disco, sondern das Gebrauchtwarenkaufhaus der LH München**

**Dipl.-Geographin Astrid Brunner  
Dipl.-Geographin Barbara Schellerer**

## **1 Die Vorgeschichte**

Die sinnvolle Weiterverwendung von Gebrauchtwaren ist schon seit vielen Jahren eines der wichtigsten Ziele der LH München.

So wurde bei der Planung der insgesamt 12 Wertstoffhöfe neben der Entsorgung von diversen für die Restmülltonne ungeeigneten Dingen wie große Mengen an Gartenabfällen, Bauschutt, Problemabfällen und vielem mehr der Abfallvermeidung besondere Aufmerksamkeit geschenkt: Alle Wertstoffhöfe wurden mit Trödelhallen ausgestattet, in die unsere Bürger gut erhaltene Gegenstände hineinstellen und andere Münchner und Münchnerinnen diese mitnehmen konnten.

## **2 Die Schließung der Trödelhallen**

Das Konzept der Trödelhallen war gut, aber mit der Zeit zeigte sich Unmut bei den Bürgern. Flohmarktbetreiber und Händler aus dem Osten belagerten den ganzen Tag die Trödelhallen, um für den Weiterverkauf die besten Dinge zu ergattern. Die Münchner Bürger hatten kaum noch Gelegenheit selber interessante Funde zu machen. Es häuften sich Streitigkeiten und sogar Tätlichkeiten, auf einem unserer Wertstoffhöfe musste sogar ein Wachdienst für den Schutz unserer Mitarbeiter eingesetzt werden. Eine verschärfte Hausordnung und strenge Regeln z.B. den Aufenthalt auf den Höfen auf 30 Minuten zu beschränken, war eine weitere Folge.

Als alle Maßnahmen zur Entspannung der besonders für unsere Mitarbeiter unakzeptablen Arbeitsbedingungen nicht griffen, beschloss der Stadtrat ein Gesamtkonzept zur Wiederverwendung gebrauchter Gegenstände.

## **3 Der Stadtratsbeschluss**

Mit dem Stadtratsbeschluss – Gesamtkonzept Wiederverwendung vom 17.06.1998 – wurden folgende Umsetzungsphasen beschlossen:

Phase 1:

- Modellversuch - Aufbereitung von gebrauchten Gegenständen aus dem Münchner Sperrmüll durch soziale Projekte
- Modellversuch - sanfte Sperrmüllabfuhr

Phase 2:

- Entwicklung einer für die Stadt wirtschaftlich vorteilhaften Vermarktungsstrategie für gebrauchte Gegenstände
- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Sozialprojekten

Phase 3:

- Machbarkeitsstudie für ein "städtisches Gebrauchtwarenhaus"

Die Modellversuche, die unter Phase 1 aufgeführt sind, sind erfolgreich durchgeführt worden.

Die Umsetzungsphase 2 - Entwicklung einer für die Stadt wirtschaftlich vorteilhaften Vermarktungsstrategie für gebrauchte Gegenstände wird nun in Form eines Modellversuches „Zentraler Verkauf – Halle 2, Sachsenstraße 25“ durchgeführt. Der Modellversuch ist für 2 Jahre angesetzt. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit den sozialen Projekten weiter ausgebaut.

Nach Abschluss der Phase 2 soll auf Grund der Ergebnisse aus dem Modellversuch „Zentraler Verkauf – Halle 2“ die Erstellung einer Machbarkeitsstudie für ein dauerhaftes zentrales kommunales Gebrauchtwarenkaufhaus (Phase 3) erfolgen. Das Ergebnis wird dann dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt.

#### **4 Die sozialen Projekte**

Nach dem Modellversuch Aufbereitung von gebrauchten Gegenständen aus dem Münchner Sperrmüll durch soziale Projekte (1.10.1998-30.9.1999) wurde die Zusammenarbeit mit den sozialen Projekten weiter ausgebaut. Es wurden Verträge mit verschiedenen sozialen Einrichtungen abgeschlossen, die Haushaltsgroßgeräte, Unterhaltungselektronik, Möbel, Fahrräder und Kleinstartikel abholen. In ihren Werkstätten werden die Artikel überprüft, gereinigt und wenn nötig, repariert. Dann werden die Gebrauchtwaren zum Verkauf angeboten.

Bei den sozialen Einrichtungen findet unter der Anleitung von Fachpersonal eine Wiedereingliederung von sozial benachteiligten Menschen ins Arbeitsleben statt. Zusätzlich bietet sich für die Sozialprojekte die Chance neue Arbeitsbereiche in ihren Einrichtungen aufzubauen.

Durch die Kooperation des Amtes für Abfallwirtschaft mit den sozialen Einrichtungen aber auch mit dem Sozialamt und dem Referat für Arbeit und Wirtschaft können einige soziale Projekte ihre Arbeitsstätten erweitern. Dies hat einerseits eine höhere Reparaturkapazität für gebrauchte Gegenstände und andererseits die Schaffung weiterer Arbeitsplätze zur Folge. Die Zusammenarbeit mit den sozialen Projekten brachte auch eine hohe Akzeptanz der Bevölkerung für die Abgabe gebrauchter Gegenstände an den Wertstoffhöfen.

**Eine Liste, der mit uns zusammenarbeitenden sozialen Einrichtungen finden Sie im Anhang.**

#### **5 Planung der Halle 2**

Um erste Erfahrungen bezüglich dem Verkauf gebrauchter Gegenstände zu sammeln und die Nachfrage zu ermitteln, wurden ab 1998 bis zur Eröffnung der Halle 2 an zwei Wertstoffhöfen - an je einem Vormittag - die Gebrauchtwaren zu günstigen Preisen angeboten. Der Verkauf war ein großer Erfolg, es stellte sich heraus, dass praktisch nichts unverkäuflich ist. Eine Bewerbung war nicht nötig. Das Amt für Abfallwirtschaft beschloss nun alle Trödelhallen nach und nach für die Entnahme zu schließen.

Durch den Verkauf der Waren in der Halle 2 wird auch die Kundengruppe erweitert. Ab sofort haben alle, und nicht nur die Münchner Bürger, die Möglichkeit Gebrauchtwagen aus den Trödelhallen zu erwerben.

## **6 Die Halle 2 wird eröffnet**

Die Halle 2, eine unter Denkmalschutz gestellte, ehemalige Fahrzeughalle, ist gründlich renoviert worden. Neue Fenster und Lampen lassen den wirklich sehr schönen Bau erst richtig zur Geltung kommen. Als Kassenhäuschen dient ein alter Bürocontainer mit frischem Anstrich. In der 600 m<sup>2</sup> großen Halle stehen jetzt Regale, in denen die Waren übersichtlich angeboten werden.

Endlich war es soweit: Am 3. April 2001 konnte der Verkauf in der Halle 2 planmäßig beginnen.

Zur Eröffnung wurden an die Kunden DIN A5 Handzettel mit Informationen verteilt („So funktioniert der Einkauf bei uns“). Auf die Rückseite sind die Allgemeinen Geschäftsbedingungen gedruckt.

## **7 Die Logistik**

Der Transport der Gebrauchtwagen von den zwölf Wertstoffhöfen quer durch die Stadt zur Halle 2 in Untergiesing bedeutet einen erheblichen organisatorischen Aufwand. Die Waren müssen an den Höfen verpackt werden um sie vor Beschädigungen beim Transport zu schützen. Für Kleinteile stehen Gitterboxen bereit. Jede Woche werden bis zu 17 Container gefüllt mit Gebrauchtwagen an die Halle 2 angeliefert. Dann wird die Ware von geschultem Personal mit einem Preis ausgezeichnet und in der Halle zum Verkauf angeboten. Zur Zwischenlagerung ist ausreichend Lagerkapazität vorhanden, da die Halle 2 auf einem unserer Betriebshöfe steht.

## **8 Das Personal**

Für die Halle 2 wurden fünf neue Stellen geschaffen: Zwei Leute sind im Lager mit der Auszeichnung der Preise und dem Einräumen in die Halle beschäftigt, zwei weitere Personen stellen den Kunden Verkaufsbelege aus und eine Person ist für die Kasse zuständig. Zwei weitere Stellen sind geplant.

Auch unsere Halle 2 funktioniert nicht ohne Regeln. Eine Hausordnung und Allgemeine Geschäftsbedingungen sorgen für einen reibungslosen Ablauf des Verkaufs.

Die Hausordnung und die Allgemeinen Geschäftsbedingungen finden Sie im Anhang.

## **9 Die Öffentlichkeitsarbeit**

Die Bewerbung der Halle 2 wurde von uns in Stufen vorgenommen. Der Grund hierfür ist, dass wir vor der Eröffnung nicht abschätzen konnten, wie erfolgreich der Verkauf sein würde, ob der Transport der Gebrauchtwagen funktionieren würde, wie lange die Einarbeitung des neuen Personals dauert, und so weiter. Daher entschlossen wir uns folgendermaßen vorzugehen:

- Der Name Halle 2 stammt noch aus der Zeit als die Müllfahrzeuge dort untergestellt wurden. Um den Bezug zum Verkauf von Gebrauchtwaren herzustellen, erweiterten wir den Namen mit einem Slogan: „Halle 2 – alles aus zweiter Hand“.
- Die Eröffnung der Halle 2 wurde zuerst an den Wertstoffhöfen durch Plakate bekanntgegeben, um den Münchnern zu erklären, warum die Trödelhallen für die Entnahme geschlossen sind.
- Anfang April wurden grüne Handzettel im ganzen Stadtgebiet verteilt, um auf die Eröffnung der Halle 2 hinzuweisen und um die Adresse und die Öffnungszeiten bekannt zu machen.
- Am 27.4.2001 fand die offizielle Eröffnung mit einer Pressekonferenz statt. Unser Oberbürgermeister Christian Ude und unsere Kommunalreferentin Gabriele Friderich stellten die Halle 2 der Presse vor. Aufgrund der sehr positiven Berichterstattung in der Presse erfolgte einen Tag später der große Ansturm auf die Halle 2.
- Am Tag der Pressekonferenz begann auch die Bewerbung der Halle 2 durch DIN A 1 – Plakate an 560 Litfaßsäulen und 100 Plakatflächen im U-Bahn-Bereich. Neu war nun die Ankündigung eines Eröffnungsfestes am 12. Mai.
- Zusätzlich ließen wir noch mal Handzettel, diesmal in blau, drucken um auf unser Fest hinzuweisen. Dieser blaue Handzettel war gleichzeitig ein Gutschein für ein Getränk.
- Handzettel, aber auch DIN A 3 Plakate verteilten wir in Geschäften in der Umgebung der Halle 2, um die Anwohner zu informieren und auf das Eröffnungsfest einzuladen.
- Eine sehr preiswerte Variante der Werbung ist eine E-Mail an alle städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zahlreiche Rückfragen zeigten uns, dass diese E-Mail mit Interesse gelesen worden ist.
- Die Ehrenamtlichen Abfallberaterinnen und Berater werden ständig über den Stand der Halle 2 informiert. Richtig engagieren konnten sie sich bei der Verteilung von Handzetteln und durch Mithilfe beim Fest.
- Am 12.5.01 fand nun das große Eröffnungsfest statt. Bei Superwetter, Leberkäs-Semmeln und Crepes, Live-Musik von der „Second Bänd“ und Kinderprogramm konnten wir viele Bürger in unsere Halle 2 locken.

## **10    *Wie geht‘ s weiter?***

Der Verkauf läuft prima. Es zeigt sich, dass der Bedarf an günstigen, gutenhaltenen Gebrauchtwaren riesengroß ist. Wir sind sicher, dass die Halle 2 nach Abschluss der zweijährigen Modellphase weitergeführt wird. Übrigens: Die Einnahmen kommen den Müllgebührlern zu gute.

## **Anhang**

### ***So finden Sie uns:***

Die Halle 2 – alles aus zweiter Hand,  
Sachsenstraße 25  
München-Giesing

U-Bahn Kolumbusplatz,  
Bus 58 bis Claude-Lorrain-Straße,  
vom Schyrenbad 200 m in die Sachsenstraße,  
gegenüber dem Rosengarten.

### ***Die sozialen Einrichtungen, mit denen wir zusammenarbeiten:***

- Der Weiße Rabe  
für Möbel, Unterhaltungselektronik, Computer und Kleinstartikel wie Bücher, Geschirr,  
Lampen  
Landsberger Straße 444, 81241 München, Tel. 089-889 49 30
- Lernstatt Recycling  
für Möbel und Haushaltsgroßgeräte  
Kreuzstraße 9, 85622 Feldkirchen, Tel. 089-90 10 90-0
- Werkstatt Pronova  
für Möbel  
Ständlerstraße 43, 81549 München, Tel. 089-68 08 61 80
- Con-Job GmbH  
für Unterhaltungselektronik und Computer  
Gmunderstraße 5, 81379 München, Tel. 089-74 87 97 00
- A&F-Auto und Fahrradwerkstatt  
Sommerstraße 17-21 (Rgb.), 81543 München, Tel. 089-66 10 18
- Dynamo-Fahrrad Recycling  
Innere Wiener Straße 40, 81667 München, Tel. 089-448 72 00
- Werkstatt R18  
für Fahrräder  
Riesstraße 18, 80992 München, Tel. 089-141 46 30
- Werkstätte für Zweiradmechanik e.V.  
Planegger Straße 125 (Rbg.), 81241 München, Tel. 089-829 21 70

### ***Die Hausordnung:***

1. Den Anweisungen des Personals der Halle 2 ist unbedingt Folge zu leisten. Das Personal nimmt das Hausrecht wahr, ist berechtigt den Einlass zu regeln, Personen vom Gelände zu weisen und Hausverbote auszusprechen.
2. Parken Sie Ihr Fahrzeug grundsätzlich auf den dafür vorgesehenen Plätzen.
3. Die ausgewiesenen Flächen unmittelbar vor den Verkaufsräumen sind ausschließlich zur Abholung größerer Gegenstände vorgesehen. Unberechtigt abgestellte Fahrzeuge werden kostenpflichtig entfernt.
4. Die Einkaufstaschen können nach Aufforderung des Personals kontrolliert werden.
5. Jeder Diebstahl wird angezeigt.
6. Eltern haften für Ihre Kinder. Kindern unter 14 Jahren ohne Begleitung Erwachsener ist der Zutritt untersagt.

### ***Die allgemeinen Geschäftsbedingungen***

1. Eine Reservierung oder Bestellung von Gegenständen ist nicht möglich.
2. Die angebotenen Waren und Gegenstände sind nicht auf ihre Funktionsfähigkeit hin überprüft. Wir haften somit nicht für Schäden, die durch den Gebrauch der gekauften Ware entstehen.
3. Für das Funktionieren von Geräten wird keine Garantie übernommen. Das Testen elektronischer Geräte auf unserem Gelände ist aus sicherheitstechnischen Gründen nicht erlaubt.
4. Es ist kein Umtausch und keine Rückgabe von gekaufter Ware möglich.
5. Der bezahlte Preis ist bindend.

### ***Preisgruppen***

Die Gebrauchtwaren werden mit bunten Punkten, die unterschiedliche Preisgruppen darstellen ausgezeichnet oder mit einem Festpreis versehen. Die günstigsten Teile zu einer Mark wie Schallplatten, Bücher, Kleinkram und das meiste an Geschirr haben keine Auszeichnung. Sollte sich ein Teil als Ladenhüter zeigen, wird der Preis reduziert.

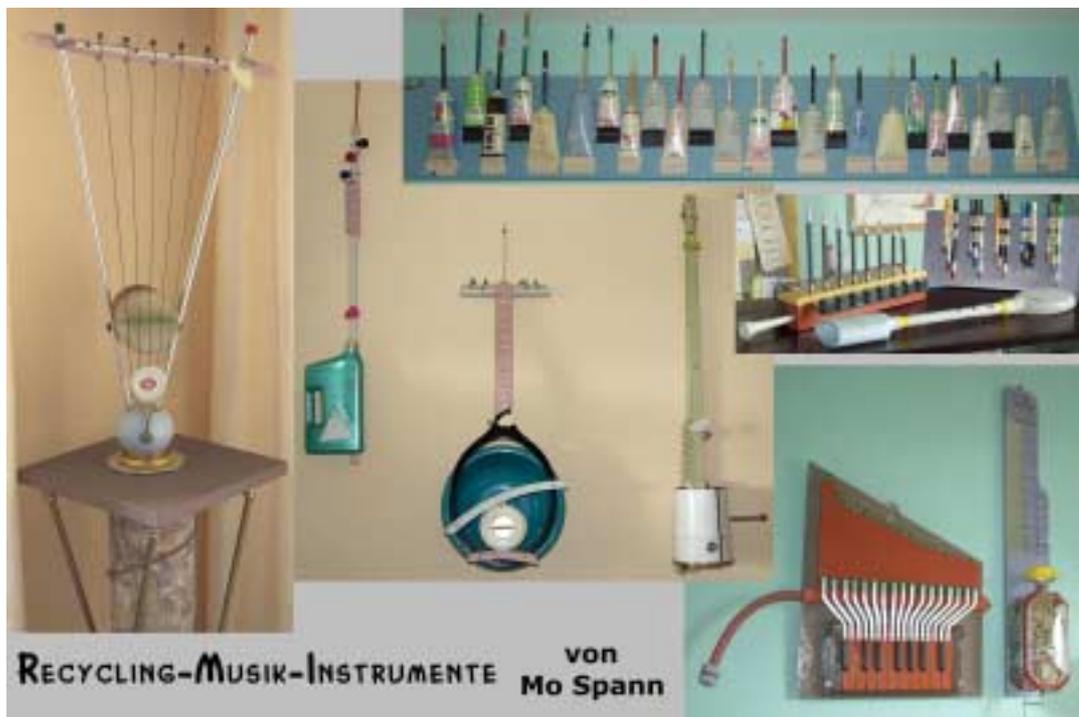
<b>Farbmarkierung</b>	<b>Preis</b>
<b>keine Farbe</b>	1 DM
weiß	4 DM
schwarz	7 DM
rot	10 DM
grün	13 DM
gelb	16 DM
blau	19 DM

# Sperrmüll und Wegwerfgüter des täglichen Lebens als Rohmaterial für Musikinstrumente, Spielzeug, Möbel und sonstiges Inventar

**Dipl.-Ing.(FH) Josef (Mo) Spann, freiberuflicher Architekt und Musiker**

Unter "Recycling" verstehen viele, den Müll getrennt in Tonnen zu geben, damit er in Fabriken wieder zu Rohstoffen verarbeitet wird. Sehr schön, das kostet aber Energie und Aufwand. Müllvermeidung und Wiederverwendung wären da schon sinnvoller. Mehrweg statt Einweg! „Schlimm“ ist es um einen Großteil des Sperrmülls bestellt, denn der wird einfach maschinell kleingehackt und verbrannt. Dabei könnte man noch so viel daraus machen, genauso wie aus den Dingen, die wir täglich in die Gelbe Tonne werfen.

## 1 *Recycling-Musikinstrumente*



Dinge ihrem Zweck zu entfremden macht Spaß, und daraus Musikinstrumente zu bauen, die funktionieren, noch viel mehr. Aus einer Plastikschüssel wird der Resonanzkörper für eine Ukulele, aus einer Filzstifthülse eine Orgelpfeife oder aus alten Autoscheibenwischern ein Glockenspiel. Ihre Bauweise ist im Grunde die gleiche wie die herkömmlicher Instrumente und beim Bauen lernt man viel darüber, wie Klänge und Töne erzeugt werden, also wie Musikinstrumente funktionieren. Die Rohstoffe dafür sind ganz nahe in der Gelben Tonne und im Sperrmüll zu finden.

Meine „Müllmusikinstrumente“ können im Schulunterricht, in Ferienlagern oder anderweitigen Veranstaltungen der Kinder- und Jugendbetreuung gebastelt werden. Leere Plastikflaschen, Tuben, Kronkorken u.s.w. werden von den Kindern gesammelt und mitgebracht. Ergänzende Materialien und Werkzeug werden gestellt.

Im Werkunterricht werden die Instrumente gebaut und im Musikunterricht wird damit gespielt. 1998 machte der Schulfunk des Bayerischen Rundfunks eine Produktion, die unter dem Titel „Klangbaustelle Klimperton“ gesendet wurde. Meine Recyclinginstrumente sind dabei als Ergänzung zu Orff-Instrumenten bei Musikstücken für den Schulunterricht verwendet worden.

#### Die „TUBENPFEIFEN-ORGEL“:

Nach verschiedenen Tönen aufeinander abgestimmte Flötenpfeifen, die aus Filzstiftgehäusen gebastelt sind, werden auf saubere und leere Plastiktuben gesteckt und die Tuben mit beidseitigem Klebeband auf ein Brett geklebt. Drückt man auf die Tube einer solchen „Tubenpfeife“, gibt es einen Luftstoß, der dann in der Flötenpfeife einen Ton erzeugt.



#### Die „FARBEIMER-KALIMBA“:

Stahlfedern aus alten Autoscheibenwischern werden auf verschiedene Längen abgezwickelt, auf ein Holzbrettchen gespannt und durch Anzupfen mit den Fingern zum Schwingen gebracht. Durch die verschiedenen Längen der Stahlfedern erzeugt man unterschiedlich hohe Töne, welche mit einem Plastikeimer als Resonanzkörper verstärkt werden.



#### Das „STAHLFEDER-GLOCKENSPIEL“:

Die Bauweise ist die gleiche wie bei der „Farbeimer-Kalimba“, nur, daß hier sehr lange Stahlfedern eingespannt sind und diese nicht mehr gezupft werden. Mit einem Kleiderbügelhaken werden die Federn an ihrer Auflagekante angeschlagen und man bekommt Glockenklänge zu hören. Verschiedene Längen geben auch hier wieder unterschiedliche Töne.



#### RHYTHMUS-INSTRUMENTE:

BONGOS aus Blechdosen mit dünnem und unbearbeitetem Leder bespannt.

SCHELLEN-RASSEL mit Kronkorken und Dosenblech, welche mit Dachpappennägeln auf einer kurzen Holzlatte befestigt sind.

BLECHDOSEN-RASPEL aus einer Sauerkrautdose, deren geriffelte Oberfläche mit chinesischen Eßstäbchen rhythmisch geschrappt wird.



BLASINSTRUMENTE: Verschiedene Instrumente aus Elektroinstallationsrohr wie Schalmey, Kazoo oder „Blasetut“ („Posaunen-Tröte“). Beim Kazoo wird die Plastikfolie einer Zigarettenschachtel als Membran auf ein Rohrende gespannt und durch Anblasen zum Schwingen gebracht. Bei Schalmey und „Blasetut“ werden Mundstücke aus Hartfolien zur Tonerzeugung verwendet.

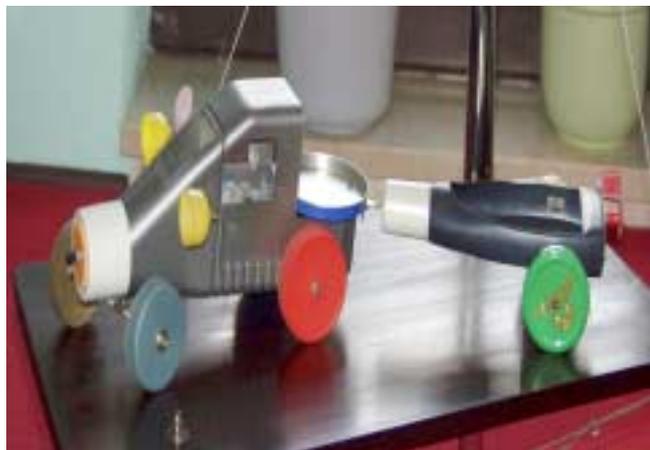


## 2 *Spielzeug aus Müll*



„Rohmaterialien“ aus der Gelben-Tonne eignen sich auch zum Bau von Spielzeug. Kinder aus der „Dritten Welt“ machen uns das schon lange vor. Dort macht die Not erfinderisch und kreativ, etwas was den Kindern in unserer vorgefertigten Plastik- und Computerwelt immer mehr abgeht. Es macht einfach Spaß, aus Fischdosen Motorboote zu basteln die mit einem Gummiband angetrieben werden und es regt die Phantasie an, aus Shampooflaschen Segelschiffe, Autos und Propellerflugzeuge zu bauen.

**ELEKTROAUTO mit ANHÄNGER:**  
Aus Kunststoffflaschen und Schraubdeckeln gebasteltes Gefährt, das mit Batterien und einem Elektromotor angetrieben wird.



#### WINDRAD-FLIEGER:

Windrad als „Flugzeug“ aus Holzresten vom Baumarkt und Sperrmüll.



#### WINDRÄDCHEN:

Plastikdeckel von Blechdosen, die mit Schrauben verbunden sind, werden drehbar auf eine Kugelschreibermine aufgesetzt. Die Mine wird mit einem langen Holzstäbchen verbunden, und in die Blumenerde gesteckt. Der Propeller ist aus dem Blech einer Aluminiumdose geschnitten und mit Hilfe von Lüsterklemmen und eines Nagels am waagrechten Deckel drehbar angebracht.



### **3 Möbel und sonstiges Inventar aus Sperrmüll**

Viele Leute werfen ihre alten Möbel auf den Sperrmüll und gehen dann in die großen Möbelhäuser, um sich modern und zunächst einmal billig mit „Preßpappe“ neu einzurichten. Aber, die Verarbeitung heutiger Möbelgegenstände ist nicht mehr so stabil und hochwertig wie früher. Beim zweiten Zusammenbau nach einem Umzug z.B. merkt man, daß die Scharniere aus den furnierten Spanplatten ausreißen, die Schrauben nicht mehr greifen und alles sowieso recht wackelig wirkt. Spätestens dann stellt sich heraus, daß billige Massenware nur den Absatz des Möbelhändlers ankurbelt. Für den Kunden wird es auf die Dauer zum teuren Spaß.

Es ist verständlich, wenn man manche Einrichtungsstücke nicht mehr sehen kann, aber egal ob Stuhl, Tisch oder Kleiderschrank, angeschliffen und neu gestrichen hat man wieder Freude daran. Gut, jeder Wohn- oder Schlafzimmerschrank ist es nicht wert, renoviert zu werden, doch bevor man das gute Stück komplett wegwirft, sollte man es auseinanderbauen und das brauchbare Holz zur Seite tun. Wie schon erwähnt, ist es oft hochwertig und kann zusammen mit Scharnieren und Magneten für neue Konstruktionen „Marke Eigenbau“ weiterverwendet werden. Ein Regal für Speicher oder Keller ist immer drin.

Also, der Spiegel von der Kommode findet einen neuen Platz in der Garderobe und aus einer Schublade wird zusammen mit Besenstil, Schrankholz und vier Rollen ein kleiner Ablagewagen für den Schreibtisch. Auf dem Schreibtisch selber stehen Brief- und Schreibutensilienbehälter aus Blech- und Plastikdosen und die Blumentöpfe sind aus schönen bunten, abgeschnittenen Plastikflaschen!

### KLEIDERSCHRANK:

Ein alter Kinderzimmerschrank, ausgebessert und neu gestrichen.



### KOMMODE:

Eine alte Schlafzimmerschrankmode farblich neu gestaltet.



### SPIEGELABLAGE:

Konstruiert aus einem alten Kommodenspiegel, Schrankbrettern und weiteren Holzresten.



### SCHREIBTISCH-BEIWAGEN:

Aus einer Schublade, einem Besenstil und dem furnierten Einlagefach eines Wohnzimmerschranks gebauter Ablagewagen für den Schreibtisch.



### VIDEO-REGAL:

Aus Schrankbrettern und Schubladen gebautes Holzregal für CD's und Video-kassetten.



### SCHUBLADEN-VITRINE:

Bemalte Schublade die an die Wand gehängt werden kann, mit einer Plexiglas-scheibe als Vitrinentüre.



### HOCKER:

Aus Möbelholz vom Sperrmüll und alten Zaunlatten gebaut. Die Sitzfläche ist ein Brett, das mit Stoffresten gepolstert und mit Leder überspannt ist.



### BETT-ABLAGE:

Anstatt eines Nachtkästchens! Gebaut aus einer halben Fahrradfelge, einem Staubsaugerrohr, Stahldrähten aus dem Bauschutt und einem Schrankbrett.



### UTENSILIEBEHÄLTER:

Aus Blech- und Plastikdosen gestaltet, die durch Schrauben miteinander verbunden sind.



**WANDLAMPE:**

Konstruktion aus Resthölzern und einer Blechdose als Lampenschirm. Die Lampe ist fachgerecht angeschlossen und geerdet!





# **Gebrauchtmöbel erhalten, sozial Schwachen helfen, Arbeitsplätze schaffen**

**Hartfried Groksch,  
Geschäftsführer des Sozialkaufhauses „Brauchbar gGmbH“**

## ***Zusammenfassung und charakterisierende Stichwörter***

Ich stelle folgende These auf:

**Je einfacher ich es den Menschen mache, sich umwelt- und sozialfreundlich zu verhalten, umso mehr wird dieses gesellschaftlich gewünschte Verhalten eintreten.**

Ich fordere:

Wenn es sich bei der möglichst langen Verwendung von Gebrauchsgütern (wie z. B. Möbeln) um ein gesellschaftlich gewolltes Verhalten der Bevölkerung handelt, dann muss dies unterstützt werden (durch unterstützende Rahmenbedingungen und Zuschüsse für Tauschplattformen).

Je einfacher, desto wahrscheinlicher.

- Sozialkaufhaus – Umschlagplatz für brauchbares Gebrauchtes
- Annahme von Gegenständen leicht gemacht
- Wenn der Service und die Leistung stimmt, wird man bekannt
- Präsentation als Werthaltung
- „Branchenmix“ zur finanziellen Absicherung
- Konkurrenz und Mitbewerber im sozialen Bereich

## **1 *Umschlagplatz „Gebrauchtmöbel“***

Wir haben als Angebot für die Vermarktung (Weiterverwendung von Gebrauchtmöbeln) ein „Sozialkaufhaus“ gewählt. Das Angebot an die Abgebenden ist einfach formulierbar: Sie können uns alle noch brauchbaren Gegenstände des Haushalts (Möbel, Elektrogeräte, Hausrat und Kleider) bringen, wir verkaufen diese günstig – und damit erschwinglich für einkommensschwache Haushalte – und finanzieren damit die Personal- und Sachkosten für das Angebot. Wir kaufen keine Gegenstände an und nehmen auch keine Waren in Kommission. Wir vermeiden dadurch Ärger mit den Abgebern und dem Finanzamt wegen unserer Gemeinnützigkeit.

## **2 *Annahme von Gegenständen leicht gemacht***

Wir nehmen direkt im Sozialkaufhaus während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr und Samstag von 10 bis 13 Uhr) Ware an. Die Mitarbeiter kontrollieren (soweit dies möglich ist) die Gebrauchsfähigkeit der gespendeten Gegenstände. Wichtig ist die Wertschätzung des Spenders und das „Dankeschön“.

Wer die Spenden nicht selbst bringen kann, kann telefonisch einen Abholtermin vereinbaren. Bei dieser Serviceleistung kommt es leider zu oft langen Wartezeiten. Die derzeitige Abholpauschale ist ohne Zuschüsse nicht haltbar. Ob die tatsächlichen Abholkosten beim Kunden durchsetzbar sind, bleibt abzuwarten.

Das meiste, beste und reichhaltigste Material bekommen wir durch Wohnungsaufösungen. Diese sind wirtschaftlich auch am interessantesten, da der Arbeitsaufwand in Rechnung ge-

stellt wird (vorheriger Kostenvoranschlag) und der Sperrmüll über gesonderte Rechnungsstellung vom Kunden bezahlt wird.

### **3 Wenn der Service und die Leistung stimmt, wird man bekannt**

Als gGmbH dürfen wir keine Werbung machen. Also bleibt uns nichts anderes übrig, als in der lokalen Presse immer wieder präsent zu sein. Dazu gehören gute Kontakte und ein Wissen um journalistisches Denken.

Besonders wichtig ist die Mund-zu-Mund-Propaganda. Diese funktioniert nur, wenn die Serviceleistungen stimmen, wie „Die sind nett und pünktlich.“, „Die Mitarbeiter haben sich herzlich bedankt.“ usw., und die Unternehmensidee von allen Mitarbeitern transportiert wird, wie „Durch ihre Unterstützung werden Arbeitsplätze geschaffen und Bedürftigen geholfen“.

Bei der Öffentlichkeitsarbeit ist Professionalität gefragt. Dies fängt beim Firmenlogo an, geht über ansprechende Flyer und reicht bis zur gut vorbereiteten Pressekonferenz. Hier investiertes Geld zahlt sich immer aus.

Wichtig ist heutzutage auch die Präsenz im Internet. Immer mehr Kunden und Spender kommen über dieses Medium zu unserer Adresse.

Lokale Vernetzung ist ein weiteres Element. Wir haben mit zwei ähnlichen Unternehmen vor Ort eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Wir arbeiten zusammen, nicht gegeneinander und sprechen die großen Linien ab. Dieser Verbund in Unterfranken heißt ProBe (Pro Beschäftigung): Eine Jugendeinrichtung (AJA – Aktion Jugend und Arbeit), ein Unternehmen in Kitzingen (APLAWIA – andere planen wir arbeiten) und wir (BRAUCHBAR gGmbH) haben sich vor zwei Jahren zusammengeschlossen und planen derzeit ein gemeinsames Projekt sowie gemeinsame Qualitätsmerkmale der Arbeit.

Durch das Aufeinanderverweisen am Telefon wurden und werden wir sehr schnell bekannt und unsere Wirkung nach Außen potenziert sich.

### **4 Präsentation als Werthaltung**

Die Präsentation der Waren muss so gut, so professionell wie möglich geschehen. Dies hat für mich nicht nur etwas mit Umsatz steigernden Maßnahmen zu tun. Wenn ich Gebrauchsgegenstände aus zweiter Hand wirklich wert schätze, dann werde ich mit ihnen sorgfältig und „liebvoll“ umgehen. Auch wird sich an der Art und Weise der Präsentation erweisen, wie ich meine Kundschaft (Spender und Käufer) achte. Nur wenn ich mit der gespendeten Ware sorgfältig umgehe, wird der Spender auch das nächste Stück zu mir bringen. Und nur, wenn der Kunde mit wenig Geld, sich bei mir im Geschäft wohlfühlt und Spaß am Herumgehen und Stöbern hat, wird er wiederkommen und seinen Freunden und Bekannten von dem „tollen Sozialkaufhaus“ erzählen.

Auch die Ortswahl wird die eigene Haltung signalisieren: Verstecke ich mich in einem Gewerbegebiet, siedle ich mich neben der Sperrmüllsammelstelle an, oder gehe ich – wenn irgendwie möglich und finanzierbar – in die Stadtmitte, wo auch Laufkundschaft vorbeischaud und ich damit öffentlich präsenter bin.

## 5 „Branchenmix“

Unser Sozialkaufhaus ist entstanden aus der kostenlosen Kleiderabgabe des Hilfswerkes des Diakonischen Werkes Würzburg, dem Betreiben eines Möbellagers für das Sozialamt Würzburg und einer Beschäftigungsmaßnahme für Langzeitarbeitslose. Diese Kombination macht für mich bis heute Sinn und ist vermutlich auch unsere Stärke.

Die Wirtschaftlichkeit der Firma BRAUCHBAR gGmbH ist nur durch einen „Branchenmix“ zu erreichen. Neben dem Sozialkaufhaus betreiben wir zwei Außenstellen für Secondhand-Kleidung, einen Landschaftsgartenbetrieb und sind im Aufbau einer weiteren Dienstleistungsabteilung. Kürzlich haben wir einen Betriebszweig wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen. Nach drei Jahren sind wir fest davon überzeugt, dass sich das Sozialkaufhaus bald selbst trägt.

## 6 *Probleme sehen und nicht kapitulieren*

Wer sich mit dem Gedanken trägt, ein Sozialkaufhaus oder einen Handel mit gebrauchten Möbeln aufzumachen, braucht motivierte Mitarbeiter („Mitstreiter“) mit langem Atem, einen risikofreudigen Träger und viel, viel Nerven. Ob sich das Unternehmen trägt ist frühestens nach drei, eher nach fünf Jahren, zu sagen.

Ohne Zuschüsse sind solche Projekte nicht finanzierbar. Am einfachsten sind pauschale kommunale Zuschüsse (doch derzeit an vielen Orten utopisch). Noch einigermaßen handhabbar sind Zuschüsse der Arbeitsverwaltung (ABM- und SAM-Mittel). Wer gute Nerven hat, über eine topp fitte Verwaltung verfügt und im richtigen Gebiet sitzt, kann auch EU-Mittel beantragen.

Wir finanzieren unsere Arbeit mit Zuschüssen der Arbeitsverwaltung, mit Landeskirchenmitteln, einem eigenen Spendenaufkommen und Trägern (Diakonisches Werk Würzburg und Gesamtkirchengemeinde Würzburg), die notfalls das Defizit übernehmen. Ziel bei unserem Wirtschaften ist immer die schwarze Null.

Ein Problemfeld beim Verkauf ist die Garantie. Wir verkaufen „wie gesehen“ sind uns aber über die rechtliche Problematik gerade bei „Weißer Ware“ bewusst. Elektrogeräte werden bei uns auf Funktionstüchtigkeit überprüft, aber einen Elektromeister können wir uns nicht leisten. Reparaturen bei Geräten, die bei uns abgegebenen werden, rechnen sich nicht.

Problembereich Preis: Secondhand-Möbel sind nicht immer kostendeckend verkaufbar. Schrankwände sind sehr kostenintensiv. Sie müssen abgebaut, wegen dem Überangebot gelagert, wieder im Verkauf aufgebaut, für den Kunden abgebaut, oft geliefert und dann beim Kunden wieder aufgebaut werden. Wenn man die Personalkosten rechnet, kann sich diese Schrankwand kein Einkommensschwacher leisten. Konsequenz: Auch in Sozialkaufhäusern ist die Mischkalkulation notwendig, ich kann nicht jedes Möbelstück kostendeckend verkaufen.

Problembereich Entsorgung: Bei der Tätigkeit des Sammelns und Annehmens von Gebrauchtmebeln entseht automatisch auch Möbelmüll. Gründe hierfür sind:

- bei der Lagerung werden Möbel beschädigt und sind deshalb nicht mehr gebrauchsfähig.
- Möbel werden nicht sachgemäß abgebaut, bzw. transportiert und es stellt sich erst beim Aufbau die Unmöglichkeit der Weiterverwendung heraus.

- „Spender“ missbrauchen uns einfach als Müllsammelstelle und wir merken es nicht schnell genug.

Wir müssen diesen Müll in Würzburg **als Betrieb** kostenpflichtig entsorgen. Dass wir durch unsere Tätigkeit das Restmüllaufkommen deutlich reduzieren, wird gerne in Kauf genommen, eine Entlastung bei den Gebühren ist dadurch aber nicht ableitbar.

## 6 *Mitbewerber und Zusammenarbeit*

Auch im Sozialen Bereich ist die Konkurrenz eingekehrt. Eine Zusammenarbeit ist deshalb oft nur bedingt möglich. Mitbewerber auf dem Markt der Secondhand-Waren sind auch nicht über jede Aktivität von kommunalen oder karitativen Einrichtungen glücklich. Wir als gemeinnützige GmbH müssen uns sehr zurückhalten, um nicht Neid und Missgunst zu provozieren. Zusammenarbeit gibt es, wie auch in der Wirtschaft, nur, wenn es beiden nützt.

Von uns nicht benötigte Ware verkaufen wir kostengünstig an andere Hilfsorganisationen. Übriggebliebene Waren von anderen Hilfsorganisationen nehmen wir an.

Mit anderen Sozial- und Bildungseinrichtungen arbeiten wir zusammen, wenn es bei Beschäftigten, bzw. Kursteilnehmern um Arbeitseinsätze oder Praktika geht.

## 7 *Einige statistische Daten Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH*

### 7.1 **Jahresergebnis SK Gesamt 2000**

Möbel	Elektro	Kleider	Sonstiges	Σ
39 %	10 %	23 %	28 %	100 %

### 7.2 **Jahresergebnis SK Elektrogeräte 2000**

große Elektrogeräte	kleine Elektrogeräte	Audiogeräte	Lampen	Σ
37 %	18 %	19 %	26 %	100 %

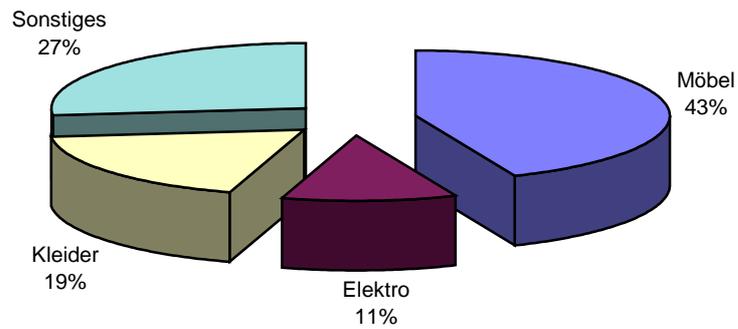
### 7.3 **Jahresergebnis SK Sonstiges 2000**

Diverses	Haushaltsgegenstände	Bücher und Bilder	Teppiche	Antiquitäten	Σ
25 %	36 %	20 %	3 %	16 %	100 %

## 7.4 Umsatzanteile 1999, graphisch

### Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH

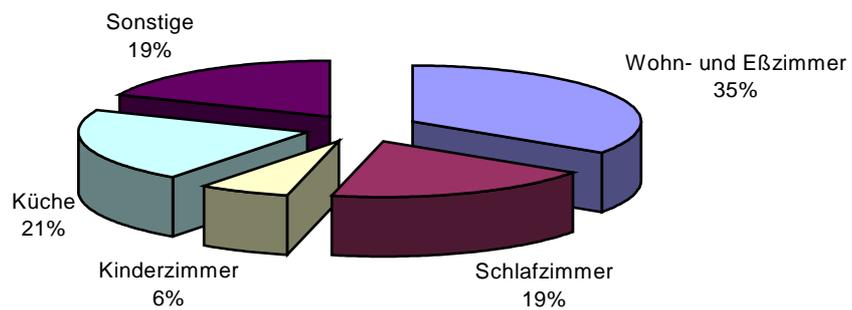
Umsatzanteile 1999



## 7.5 Umsatzverteilung bei Möbeln 2000, graphisch

### Sozialkaufhaus BRAUCHBAR gGmbH

Umsatzverteilung bei Möbeln in 2000





# **Sperrmüllvermeidung im Rahmen der soziotherapeutischen Einrichtung „Laufer Mühle“**

**Alexandra Giese, stellvertretende Gesamtleitung der „Laufer Mühle“**

## ***1 Die soziotherapeutische Einrichtung „Laufer Mühle“***

### **1.1 Rechtliche Aspekte**

Die Laufer Mühle ist eine anerkannte Langzeiteinrichtung für chronisch suchtkranke Menschen im Rahmen der Eingliederungshilfe nach §§ 39 ff. Bundessozialhilfegesetz (BSHG). Der Kostenträger hierfür ist in der Regel der überörtliche Sozialhilfeträger. Der Aufenthalt ist freiwillig. Unsere soziotherapeutischen Angebote richten sich an Frauen und Männer ohne Altersbegrenzung, die an einer chronischen Abhängigkeit (Alkoholismus, illegale Drogen, Polytoxikomanie) erkrankt sind. Oftmals sind weitere Formen der Abhängigkeit, wie Essstörungen, Spielsucht und Medikamentenabhängigkeit als sekundäre Krankheitsbilder vorhanden. Die Laufer Mühle ist seit 1997 eine Einrichtung des Deutschen-Ordens (DO), mit dem Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

### **1.2 Unser Selbstverständnis**

An den Ufern des kleinen Flusses Aisch gelegen, ca. 5km von Adelsdorf entfernt, in einem alten Mühlenkomplex begann die Laufer Mühle 1989 als eine der ersten Einrichtungen für Suchtkranke, abhängige Menschen zu betreuen, die bis dahin durch das Netz der therapeutischen Hilfsangebote gefallen waren, weil sie als „chronisch abhängig“, „depraviert“ oder „therapieresistent“ galten.

Die Anerkennung der Einrichtung durch die Gemeinde und ihre Bürger als *Grundstein für ein suchtfreies und eigenverantwortliches Leben der Bewohner* stand von Beginn an im Interesse der Mitarbeiter. Gästen aus der örtlichen Umgebung sowie interessierten Fachkreisen stand die Laufer Mühle daher immer offen. Die Gründung und das Wirken des Vereins „Freundeskreis der Laufer Mühle“, dem mittlerweile 200 Mitglieder angehören, ist Ausdruck der Akzeptanz und bereitwilligen Unterstützung in der Bevölkerung. Diese ideelle und finanzielle Unterstützung trug dazu bei, dass die Laufer Mühle heute als eine zur Region gehörige Einrichtung nicht mehr wegzudenken ist.

In der Anfangszeit waren die Bewohner vorwiegend ältere, alkoholabhängige und aus diesem Grunde physisch und psychisch stark beeinträchtigte Männer. In der Folgezeit vermehrten sich die Anfragen von langjährig Drogen- und Medikamentenabhängigen und auch von Politoxikomanen (Mehrfachabhängige). Mit der Aufnahme dieser Personen veränderte sich die Zusammensetzung der Bewohner – vermehrt Frauen und jüngere Männer. Dementsprechend erweiterten sich auch die therapeutischen Behandlungsangebote.

In unserer Suchttherapie wollen wir weniger nach Ursachen der Sucht oder möglichen Verursachern suchen. Statt dessen konzentrieren wir uns darauf, dass unsere Bewohner ihren „Ist-Zustand“ akzeptieren, ihre Stärken und Schwächen erkennen, Ressourcen entdecken, entwickeln und langfristig ein stabiles Lebensgefüge aufbauen.

### 1.3 Entwicklungen

Mit der von der Europäischen Union geförderten Qualifizierungsmaßnahme (Ausbildung während des stationären Aufenthaltes als Holzfachwerker, landwirtschaftlicher Helfer, Industriehelfer Elektro und Metall und als soziotherapeutischer Assistent) gelang der Durchbruch für neue innovative Angebote in der stationären Suchtarbeit. Dieses Modellprojekt ist in Deutschland einmalig.

Es folgten der Aufbau der Integrationsbetriebe, die Einrichtung des Sozialkaufhauses und das „Betreute Wohnen“. Momentan finden interne Qualifikationen in verschiedenen Bereichen statt (Basiskurs Deutsch, Bauqualifikation, soziotherapeutischer Assistent, Küchenhilfskraft, EDV). Die Mitarbeiter des Sozialkaufhauses erhalten zusätzliche Qualifikationen analog der individuellen Förderpläne.

In Planung ist eine Intensivbetreuung mit geschlossener Unterbringungsmöglichkeit für Suchtabhängige mit geringer/ keiner Motivation und der weitere Ausbau hin zum sozialen Kompetenzzentrum mit der Inbetriebnahme eines Seniorenbüros in Höchststadt.

(siehe auch Übersicht: Soziotherapeutische Einrichtung Laufer Mühle)

## 2 Wohnformen und dortige Verwendung von Spenden

Unser Betreuungsspektrum umfasst verschieden ausgestaltete Wohnmöglichkeiten mit Ein- und Zweibettzimmern, die den unterschiedlichen therapeutischen Stand, individuelle Bedürfnisse und den gesundheitlichen Zustand berücksichtigen. Die insgesamt 74 Plätze beinhalten 55 Plätze für das Leben in der Stammeinrichtung mit 4 Pflegeplätzen (Neubau, Stammhaus, Schulerhaus, Fischerhaus) und 19 Plätze für das Leben in Außenwohngruppen (Haid und Neuhaus). Im Betreuten Wohnen stehen derzeit 16 Plätze zur Verfügung.

Im Bereich des Wohnens wurden von Beginn an **Spenden aus der Region** genutzt, **um unseren Bedarf an Möbeln, Maschinen und Geräten zu decken** und dadurch ohne zusätzlichen Finanzbedarf neue Wohnformen zu erschließen. Wenn Bewohner den stationären Rahmen verlassen, bereiten sie ihren Auszug auch dahingehend vor, dass sie vorab ihren Bedarf an Möbeln bekanntgeben, damit dieser mit Spenden gedeckt werden kann.

Eine **Verringerung der Sozialausgaben** nebst **Veränderung des Konsumverhaltens** wird durch unsere „Mühlenboutique“ angestrebt. Kleiderspenden werden in der hauseigenen Wäscherei gewaschen, ggf. auch ausgebessert und den Bewohnern anschließend zur Verfügung gestellt. Dieses Angebot findet seit ca. 4 Jahren ständigen Anklang. **Unsere Einrichtung ist in der Region für die Spendenannahme bekannt.** Der Bekanntheitsgrad erhöht sich kontinuierlich durch unser ständig wachsendes Dienstleistungs- und Betreuungsangebot, durch die wachsende Mitgliederzahl des Freundeskreises der Laufer Mühle, durch den intensiven Austausch und die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen, Behörden, Firmen und Vereinen, durch jede öffentliche Veranstaltung, Pressemeldungen (monatlich mindestens 1 Artikel in der Regionalpresse) und Anzeigenaktionen. Das geplante „Kreislaufmagazin“ wird den Bekanntheitsgrad zusätzlich erhöhen.

### 3 *Arbeit- und Beschäftigungsangebote im Sinne der Nachhaltigkeit*

Wichtigstes Instrument der therapeutischen Betreuung in der Laufer Mühle ist die Arbeitstherapie. Ihr hoher Stellenwert resultiert aus der Erkenntnis, dass unsere Bewohner in ihrem persönlichen Therapieverlauf durch sonstige psychotherapeutische Angebote nicht erreicht werden konnten. Durch ihre tägliche Arbeit und Beschäftigung können den Bewohnern Erfolgserlebnisse vermittelt und ihr Alltag strukturiert werden. In den momentan 20 verschiedenen Arbeitsbereichen (vor Ort, in Adelsdorf, in Höchstadt) können sie ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten erkennen und ein neues Verhältnis zu ihren individuellen Fähigkeiten entwickeln. Dabei sollen sie bewusst hin und wieder in Grenz- und Belastungssituationen gebracht werden, um zu lernen, ihre Kräfte realistisch einzuschätzen und Verantwortung für ihr seelisches und körperliches Befinden zu übernehmen.

Im Anschluss an die stationäre Therapie stehen die Integrationsbetriebe der Laufer Mühle (Dauerarbeitsplätze für Schwerbehinderte) mit den Bereichen Holz- und Bautenschutz und Garten- und Landschaftsbau und das Sozialkaufhaus „Kreislauf“ in Höchstadt für beschäftigungspolitische Aktivitäten (MAW, H.z.A, EGZ, ABM, Praktika) offen. Daneben werden externe Arbeitstherapieplätze und Zuverdienstarbeitsplätze angeboten. Die **Einbindung von Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängern** findet vorrangig im Sozialkaufhaus statt.

Unsere **Dienstleistungspalette** umfasst insbesondere den Partyservice, die Kindergartenversorgung (Mittagessen), Umzüge, Transporte, den Einbau, die Reparatur von brauner und weißer Ware, die Reparatur von Fahrrädern, Schlosserarbeiten, Restaurationsarbeiten und Hausmeisterarbeiten.

(siehe auch Struktur der Arbeit und Beschäftigung)

### 4 *Regionale Dienstleistung und Vernetzung*

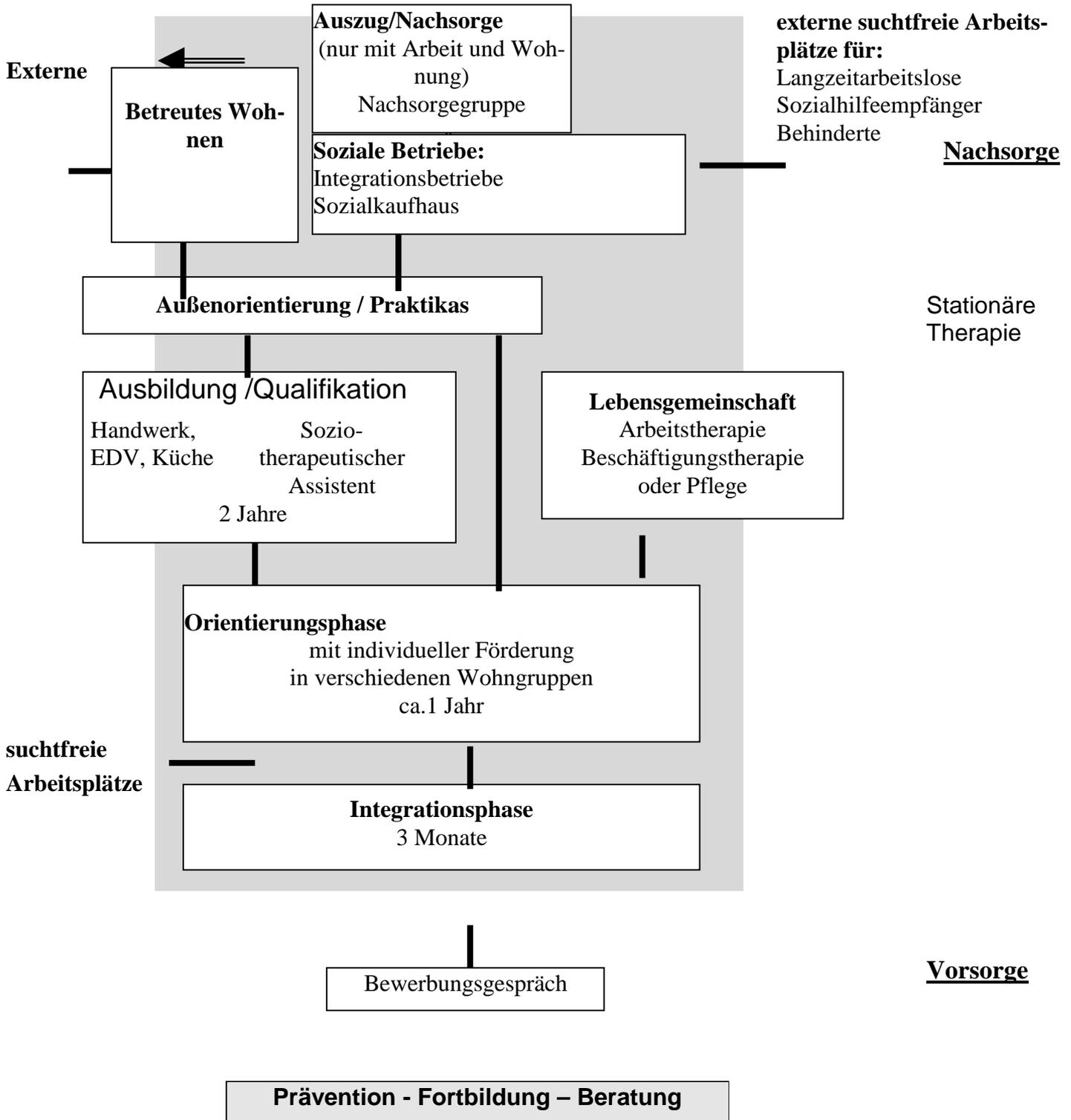
Über die therapeutischen Angebote hinaus haben wir uns auch für Präventions- und Fortbildungsaufgaben um den Themenkreis Sucht und suchtgefährdende Verhaltens- und Lebensgewohnheiten geöffnet. Gerade bei Jugendlichen möchten wir mit unseren **vorbeugenden Maßnahmen** alternative Lebensmuster aufzeigen. Im engen Dialog mit Schulklassen und Jugendorganisationen ergeben sich effiziente Kooperationsformen und Arbeitsgemeinschaften für eine sucht- und gewaltfreie Jugendkultur.

Zwischen einigen regionalen psychosozialen Einrichtungen findet neben einem intensiven fachlichen Austausch auch eine **ressourcenorientierte Zusammenarbeit** z.B. im Schulungsverbund statt, die weiter ausgebaut werden soll (kommissarischer Weiterverkauf, Nutzung von Räumlichkeiten und Einrichtungsgegenständen, Einsatz von Maschinen). **Gemeinsame Aktionen** (z.B. Russlandhilfe, Rumänienhilfe, Ausstellungen, Tagungen) und lose Kooperationen zur bestmöglichen individuellen Förderung der Klienten (z.B. zur Verfügungstellung von Arbeitsplätzen, betreuten Wohnplätzen) tragen spürbar zu einer **Verbesserung der sozialen Infrastruktur** bei. Durch unsere regionale Vernetzung und die Mitgliedschaft im Gewerbeverband finden ein fachlicher Austausch, eine Zusammenarbeit (z.B. gemeinsame Baustellen, Werkverträge) und eine gegenseitige Weiterempfehlung statt.

Eine **Einbindung des privaten Engagements** (ehrenamtliche Tätigkeit) gibt es vor allem im Förderbereich (psychomotorisches Gedächtnistraining, patch-work). Im Bereich des geplanten Seniorenbüros soll die **Beteiligung von Senioren an sozialen Aufgaben** gefördert werden und das vorhandene know-how gleichermaßen genutzt und wertgeschätzt werden.

Regionale **Beschäftigungsprojekte zur Weitervermittlung von gut erhaltenem Mobiliar** bestehen bei der GGFA (Erlangen), ROSA (Bayreuth) und Packmers (Forchheim).

**5 Übersicht über die Soziotherapeutische Einrichtung Laufer Mühle**



# Das „Sozialkaufhaus KreisLauf“ im Landkreis Erlangen-Höchstadt

**Klaus Kirchner-Klotz,  
Bereichsleiter der Sozialkaufhäuser „KreisLauf 1 +2“ der Laufer Mühle**

## *Zusammenfassung und charakterisierende Stichwörter*

Das Sozialkaufhaus „KreisLauf 1“ wurde am 01.04.2000 und das Sozialkaufhaus „KreisLauf 2“ wurde am 01.03.2001 eröffnet.

Zuschussgeber sind der Landkreis Erlangen-Höchstadt und die Abfallwirtschaft.

Unsere Kosten werden ca. zu einem Drittel von den Zuschüssen gedeckt. Die restlichen zwei Drittel müssen von uns erwirtschaftet werden.

**Unser Augenmerk lag von Anfang an darin, die Sozialkaufhäuser äußerlich sowie auch in der Angebotsvielfalt einem normalen Kaufhaus anzugleichen.**

**Das Angebot umfasst** Möbel aller Art, Haushaltswaren, Bücher, Kleidung, Sportartikel, weiße und braune Ware mit Garantie sowie landwirtschaftliche Produkte aus eigener Herstellung.

**Unsere sonstigen Aufgabengebiete umfassen** die Abholung, Lieferung und Montage – auch von Küchen, elektrische Anschlüsse von Herden, Wasseranschlüsse für weiße Ware, Umzüge und Entrümpelung.

Die **Öffnungszeiten** wurden den normalen Geschäftszeiten angepasst: Montag bis Freitag von 8 Uhr 30 bis 19 Uhr, an den Samstagen von 8 Uhr 30 bis 15 Uhr, jeweils durchgehend.

Als kleine Aufmerksamkeit haben wir für unsere Kunden eine kleine Cafeteria eingerichtet, in der kostenlos Kaffee ausgeschenkt wird.

**Ein weiterer Schwerpunkt ist die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter** (ABM, HZA, MAW), wie z. B. Führerschein, Staplerführerschein, EDV, praktische Weiterbildung und wenn nötig schulische Ergänzungen.

Weiterhin werden Bewohner der Soziotherapeutischen Einrichtung „Laufer Mühle“ in unsere Kaufhäuser im Bereich Arbeitstherapie integriert.

## ***1 Wie kommt der Bürger an den Adressaten, der die Gegenstände abholt?***

In sämtlichen Amtsblättern unseres Bereiches werden kostenpflichtige Anzeigen geschaltet. Darüber hinaus erscheinen im redaktionellen Teil der Amtsblätter kostenfreie Berichte über unsere Kaufhäuser.

Ein wichtiger Aspekt sind die Tageszeitungen der Region, in denen regelmäßig Berichte über uns abgedruckt werden. Außerdem sind unsere Öffnungszeiten und Telefonnummern in ihnen abgedruckt.

Der Abfallkalender ist ein weiteres wichtiges Werbemedium. Jeder Haushalt bekommt ihn einmal im Jahr. In ihm ist eine Werbebeilage von uns beigelegt.

## 2 *Wie kann man das Kundenpotential ansprechen und mobilisieren?*

Den Jahreszeiten entsprechend werden unterschiedliche Preisausschreiben durchgeführt, z.B. an Weihnachten und Ostern. Die Gewinner werden in der Zeitung veröffentlicht und gewinnen Einkaufsgutscheine.

Wichtig ist auch die Außenwerbung – an den Kaufhäusern und auf den Fahrzeugen. Die Verteilung von Flyern sowie die Trikotwerbung bei örtlichen Sportvereinen hebt den Bekanntheitsgrad. In allen öffentlichen Gebäuden aber auch in vielen Geschäften liegen unsere Handzettel aus.

Die Kunden werden auch durch die Einrichtung eines Schnäppchenmarktes, der räumlich getrennt vom übrigen Kaufhaus existiert, angelockt.

Der Slogan „**Jeder kann kaufen...**“ ist wichtig, damit die Hemmschwelle, ins Sozialkaufhaus zu gehen, abgebaut wird.

## 3 *Wie sollten die Gebrauchsgüter präsentiert werden, damit sie gefallen?*

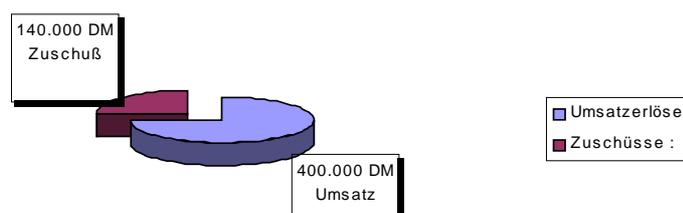
- Die Gebrauchsgüter müssen intakt sein.
- Die Aufstellung der Möbel gibt oft den Ausschlag für einen Kauf.
- Verständliche und gut sichtbare Preisschilder in DM und €
- Übersichtliche Anordnung, eigene Bereiche z.B. Kleidung geordnet nach Größe und Artikel, Bücher geordnet nach Sachgebiet.
- Die Dekoration spielt eine wichtige Rolle.
- Vor allem ist jedoch die Sauberkeit der Gebrauchsgüter sowie des gesamten Kaufhauses von ausschlaggebender Bedeutung.

Diese Punkte sind sehr wichtig – „**Für den ersten guten Eindruck hat man keine zweite Chance**“.

## 4 *Statistiken*

### Wirtschaftszahlen

Anteil am geplanten Gesamterlös von 540.000 DM  
für das Jahr 2001



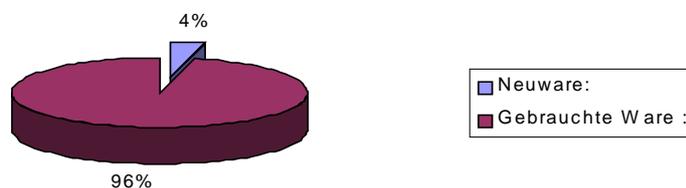
# Kundenstruktur

Kundenstruktur



# Verhältnis Gebrauchte - zu Neuwaren

Verhältnis - Gebrauchtwagen zu Neuwaren



## **5 Abhol - und Lieferstatistik**

Von April bis Dezember 2000 wurden von uns 981 Abholungs- und Lieferfahrten durchgeführt. Dies bedeutet, dass mit einem Fahrzeug 26 Fahrten pro Woche unternommen wurden. Im Jahr 2001 wurden die Fahrten mit zwei Fahrzeugen auf 80 pro Woche erhöht.

Pro Abholungsfahrt wurden ca. 10 Großteile und 10 bis 20 Kleinteile abgeholt. Der Anteil der Lieferfahrten betrug etwa 20 % der Gesamtfahrten, da viele ihre Waren selbst mitnahmen.

Des Weiteren werden von uns wöchentlich ca. 20 Artikel brauner und weißer Ware abgeholt und repariert.

## **6 Welche Verknüpfung bestehen mit anderen Aktivitäten?**

In unseren Kaufhäusern arbeiten 11 Mitarbeiter auf HZA-Basis und 6 ABM Kräfte. Die Personalkosten der HZA werden vom Sozialamt übernommen, die Kosten von 75 bis 100 % der ABM Maßnahmen vom Arbeitsamt.

Die Mitarbeiter sollen durch ihre Tätigkeit bei uns wieder fit gemacht werden für den ersten Arbeitsmarkt und Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Kritikfähigkeit und Teamfähigkeit neu erlernen.

Als Qualifikationsmöglichkeiten bieten wir EDV-Kurse, Unterstützung beim Nachholen des Führerscheines (500 DM Zuschuss), Staplerführerschein sowie durch ein 4 wöchiges Praktikum in einem Wirtschaftsbetrieb.

Weitergehender Qualifikationsbedarf wird durch ein Zielgespräch mit dem Mitarbeiter festgelegt. Die Ziele werden überprüft.

Durch die Verknüpfung mit der Laufer Mühle finden noch 14 Bewohner im Rahmen der Arbeitstherapie Möglichkeit der Qualifikation und Weiterentwicklung.

Eine weitere Verknüpfung besteht durch die Einrichtung eines Seniorenbüros (in Vorbereitung), das im Auftrag des Landkreises Erlangen-Höchstadt betrieben werden soll.

## **7 Welche besonderen Serviceleistungen werden angeboten?**

Im Rahmen unserer Tätigkeit führen wir folgende Serviceleistungen durch:

- **Umzüge**
- **Lieferfahrten**
- **Aufbau von Möbeln**
- **Einbau von Küchen**
- **Elektroanschlüsse für Küchengeräte**
- **Wasseranschlüsse von Haushaltsgeräten**
- **Reparatur von weißer und brauner Ware in der eigenen Elektrowerkstatt**
- **Verkauf von brauner und weißer Ware mit Garantie**
- **Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten aus eigener Herstellung**
- **Vertrieb einer eigenen Zeitung (im Aufbau) – eine dazugehörige Ausbildung zum Mediengestalter/in wird angestrebt (beantragt).**

## **8      *Wie werden die Maßnahmen finanziert?***

Die Lohnkosten werden anteilig vom Sozialamt und vom Arbeitsamt nach den jeweils gültigen Vorschriften zu 75 bis 100 % gefördert.

Des Weiteren bekommen wir einen Festzuschuss vom Landratsamt und von der Abfallwirtschaft. Diese Zuschüsse decken etwa ein Drittel unserer Kosten.

Obwohl wir zwei Drittel erwirtschaften müssen, können wir einen kleinen Gewinn ausweisen, der jedoch in andere Aktivitäten investiert werden muss (siehe Seniorenbüro, Anschaffung von Gerätschaft usw.).

## **9      *Wurden Aktionen für Länder mit großer Armut durchgeführt?***

Eine Zusammenarbeit in der Aktion Russlandhilfe ist mit den „Barmherzigen Brüdern“, Gremdorf, in Vorbereitung.



# **Die Elektroaltgeräteverwertung des Sozialökonomischen Betriebes R.U.S.Z. in Wien als Sprungbrett in die Nachhaltigkeit**

**Sepp Eisenriegler, Obmann von "die umweltberatung" Österreich,  
Leiter des Kompetenzzentrums Abfallwirtschaft von "die umweltberatung" Wien  
und Geschäftsführer des Reparatur- und Service-Zentrums R.U.S.Z.**

## ***1 Beschäftigungswirksame Abfallvermeidung***

Mit dem „Reparatur- und Servicezentrum“ (R.U.S.Z) unternimmt Wien den Versuch einer Trendumkehr von der Wegwerf- zur Reparaturgesellschaft

Im Rahmen des EU-Gemeinschaftsinitiativenprojektes URBAN-Wien „Gürtel-Plus“ wurde das R.U.S.Z aufgebaut. Es hat mittlerweile eine dreijährige Erfolgsbilanz vorzuweisen. Die erfolgreiche Strategie des sozialökonomischen Beschäftigungsbetriebes R.U.S.Z beruht in der Verknüpfung arbeitsmarktpolitischer und ökologischer Erfordernisse. Aufgrund der arbeitsmarktpolitischen Situation in Österreich, aber auch in anderen OECD-Ländern sind ältere Langzeitarbeitslose praktisch chancenlos. Als Opfer struktureller Arbeitslosigkeit ist ihnen der Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt versperrt, sofern sie nicht wie beispielsweise im R.U.S.Z eine Unterstützung im Sinne von Reintegration, Qualifizierung und Bewerbungstraining erhalten. Gleichzeitig zeigt das Projekt eine Alternative zur Beseitigung der 100.000 Tonnen Elektroaltgeräte in Österreich auf, die jedes Jahr vorwiegend unbehandelt auf Deponien und in Müllverbrennungsanlagen gelangen. Die gängige Shredder-Vorbehandlung von Haushaltsgroßgeräten ist unter anderem wegen der fehlenden Schadstoffentfrachtung unbefriedigend.

Das R.U.S.Z ist als sozialökonomischer Betrieb mit 15 Transitarbeitsplätzen und vier sogenannten Schlüsselkräften konzipiert. Träger dieses Projektes ist der Verband „Wiener Volksbildung“, der Dachverband der Wiener Volkshochschulen. Das Projekt wurde 1998 und 1999 im Auftrag des Arbeitsmarktservice Wien durchgeführt und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds kofinanziert.

Im R.U.S.Z werden Elektroaltgeräte, die von den Wiener „Mistplätzen“ (Altstoffsammelzentren der Wiener Stadtverwaltung) und aus Privathaushalten angeliefert werden, repariert oder zerlegt und schadstoffentfrachtet. Darüber hinaus werden Einzelkomponenten der Geräte wiederverwendet. Instandgesetzte Geräte werden günstig angeboten und danach, insbesondere während eines Gewährleistungszeitraumes, vom R.U.S.Z betreut. Weiter werden Wasch- und Spül-Serviceverträge, insbesondere mit öffentlichen und halböffentlichen Institutionen abgeschlossen, die analog zu Copy-Serviceverträgen nicht die Geräte, sondern die störungsfreie und kontinuierliche Nutzung der Geräte umfassen. In Zusammenarbeit mit den Wiener Volkshochschulen bietet das R.U.S.Z auch Reparaturkurse als Hilfe zur Selbsthilfe an.

Das R.U.S.Z verarbeitete bislang 2.500 Elektroaltgeräte pro Jahr. Dabei handelt es sich um 1.500 Reparaturen, das heißt Instandsetzungen von Elektroaltgeräten und Reparaturen an Kundengeräten sowie um 1.000 Demontagen, bei denen die Altgeräte zerlegt und von Schadstoffen entfrachtet sowie Ersatzteile gewonnen wurden. Die Eigenerwirtschaftungsquote lag im Jahre 1998 bei 10 Prozent und stieg 1999 auf 16 Prozent. Die Outplacementquote, das heißt die Vermittlung von Transitarbeitskräften in Regelarbeitsjobs, beträgt derzeit 60 Prozent.

## **2     *Entstehungsgeschichte***

Das EU-Gemeinschaftsinitiativenprojekt URBAN-Wien „Gürtel-Plus“ diente als Anlass, um das theoretische Konzept „Reparaturgesellschaft“ in die Praxis umzusetzen. Das Konzept beruht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der „Nachhaltigkeitsdiskussion“ und wurde im Vorfeld des Förderantrages von der Gewerkschaft der Privatangestellten entwickelt.

Als methodisch-organisatorisches Vehikel wurde das arbeitsmarktpolitische Finanzierungsmodell „Sozialökonomischer Betrieb“ gewählt. Ein solcher bekommt Fördergelder von der nationalen Arbeitsmarktverwaltung und in bestimmten Fällen vom Europäischen Sozialfonds, um sogenannte Transitarbeitskräfte zu reintegrieren, zu qualifizieren und zu einem möglichst hohen Anteil in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Die Aufenthaltsdauer für Transitarbeitskräfte darf ein Jahr nicht übersteigen.

Die inhaltlich-organisatorischen Details wurden nach einer Markterhebung in der Stadt Wien und der Konsultation ausländischer Vorbilder in einem Unternehmenskonzept zusammengefasst und vom Bildungs- und Förderausschuss des Arbeitsmarktservice Wien (AMS) positiv beurteilt.

## **3     *Strategische Optionen***

Die Kundendienstabteilungen der Hersteller von Waschmaschinen und Geschirrspülern haben ein Monopol auf Reparaturdienstleistungen an diesen Geräten. Im Zuge der Marktanalyse konnte eine subjektive Erfahrung objektiviert werden: Die Servicetechniker der technischen Kundendienste sind an Reparaturen nicht interessiert, sie fungieren als verlängerter Arm der Verkaufsabteilungen. Eine telefonische Umfrage ergab, dass über 60 Prozent der Befragten den Wunsch nach seriösen und günstigen Reparaturdienstleistungen an ihren Haushaltsgeräten äußerten, über 30 Prozent wollten Hilfe zur Selbsthilfe.

Aufgrund der Problemstellung und der Marktanalyse entwickelte die R.U.S.Z-Geschäftsführung die Strategie der „Produktnutzungsdauerverlängerung durch Langzeitarbeitslose“: Langzeitarbeitslose, die älter als 45 Jahre sind, sollen in einem zukunftssträchtigen, arbeitsintensiven Dienstleistungssektor dazu beitragen, dass abfallrelevante Elektroaltgerätegruppen länger genutzt werden. Dies trägt nicht nur zur Vermeidung von problematischen Abfällen bei, sondern auch zu Ressourcenschonung und Schaffung von Arbeitsplätzen für benachteiligte soziale Gruppen. Hierbei handelt es sich somit um ein „Triple Dividend“-Projekt, das die Kriterien der Nachhaltigkeit erfüllt.

Neue Ideen erzeugen Widerstand, auch wenn sie überzeugend wirken. Die anfangs skeptischen Fördergeber mussten durch eine erfolgreiche Performance im Tagesgeschäft überzeugt werden. Die Hersteller und ihre Kundendienstabteilungen waren erst durch das Argument zu beruhigen, das R.U.S.Z peile eine für sie uninteressante Zielgruppe an, nämlich arme und arbeitsgefährdete Haushalte, die sich ohnehin keine Neugeräte leisten können. Interessenvertreter der Wirtschaft unternahmen mit abnehmender Tendenz aber nach wie vor Einschüchterungsversuche wie Klagedrohungen wegen unlauteren Wettbewerbs.

Der Erfolg gibt dem R.U.S.Z recht: Die Verknüpfung einer arbeitsmarktpolitischen Notwendigkeit mit einem ökologischen Erfordernis machte die Öffentlichkeitsarbeit zum Selbstläufer: Über 100 Beschreibungen in Printmedien sowie rund 20 TV-Sendungen und Hörfunkbeiträge berichteten über das „innovative Projekt“ und steigerten den Bekanntheitsgrad. Durch die öffentliche Aufmerksamkeit in den Medien wurde ein wesentlicher Beitrag zum betriebswirtschaftlichen Erfolg geleistet, aber auch eine Hemmschwelle gegen Angriffe potentieller Gegner aufgebaut.

#### **4     *Ausbaustufe Reparaturnetzwerk Wien***

Die zunehmende Nachfrage nach immer differenzierteren Reparaturdienstleistungen im R.U.S.Z war die Grundlage für die Implementierung des „ReparaturNetzWerks Wien“. Das „ReparaturNetzWerk Wien“ ist ein Qualitätsverbund von gewerblichen Reparaturbetrieben, die immer schon an seriösen Reparaturdienstleistungen interessiert waren, aber aufgrund fehlenden Bekanntheitsgrades um das wirtschaftliche Überleben kämpfen mußten. Das R.U.S.Z hat in Zusammenarbeit mit „die umweltberatung“ in Wien eine Servicestelle für die Reparatur-Dienstleister und eine Hotline für interessierte Verbraucher gegründet und sorgt erfolgreich für PR-Maßnahmen. Dies hebt die Umsätze der Mitgliedsbetriebe und wirkt in der Folge beschäftigungswirksam für R.U.S.Z-Transitarbeitskräfte.

Ein weiterer Vorteil ist die größere Bandbreite an Reparaturdienstleistungen, die jetzt angeboten werden kann: Die 23 Mitgliedsbetriebe der ersten Ausbaustufe reparieren alles vom Regenschirm bis zur professionellen Tonstudio-Anlage, vom Videorecorder bis zur Badewannen-Neubeschichtung.

#### **5     *Allgemeine Akzeptanz***

Innerhalb von nur zwei Jahren wurde das R.U.S.Z mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Hierzu zählen ein zweiter Preis beim international ausgeschriebenen Eco-Design Wettbewerb, ein erster Preis in der Kategorie Umwelt(aus)bildung beim ÖGUT-Umweltpreis, der von der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik verliehen wird sowie ein erster Preis beim Mistvermeidungswettbewerb der Stadt Wien, mit dem das R.U.S.Z eine Auszeichnung als Klimabündnisbetrieb erhielt.

Eine wesentliche Erfolgsgrundlage ist auch die Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Stadt Wien. Die Magistratsabteilung 48, zuständig für Abfallwirtschaft und Fuhrpark, stand von Anbeginn hinter dem R.U.S.Z und unterstützte es mit Material und Fahrzeugen. Politisch wird das R.U.S.Z nicht nur von der Stadt Wien, sondern auch von der Gewerkschaft der Privatangestellten, einer großen und nach wie vor mächtigen Gewerkschaft unterstützt.

Eine wesentliche Entwicklung von der Konfrontation zur Kooperation gelang gegenüber den Interessensvertretern der Wirtschaft: Durch die Implementierung des „ReparaturNetzWerk Wien“ konnten anfängliche Ressentiments gegen einen „unlauteren Konkurrenten“ zu gegenseitigem Respekt umgewandelt werden. Derzeit laufen Gespräche mit dem Geschäftsführer der Innung der Wiener Mechatroniker über eine gemeinsame Durchsetzung eines neuen Berufsbildes „Servicetechniker“. Eine entsprechende Anerkennung würde den Mitgliedsbetrieben der Innung, genauso wie dem R.U.S.Z, die Beschäftigung von Lehrlingen ermöglichen.

Aufgrund vorhersehbarer ordnungspolitischer Maßnahmen wie der „Waste Electric and Electronic Equipment Directive“ (WEEE-Directive) der EU, war es notwendig, den starken Wirtschaftslobbies in Brüssel etwas entgegenzusetzen. Es besteht die Gefahr, dass der Abfallstrom der Elektroaltgeräte über Vereinbarungen der industriellen Hersteller mit den großen Entsorgern, die häufig auch als Energieversorgungsunternehmen auftreten, an den sozialökonomischen Betrieben vorbei geleitet wird. Allerdings wäre eine Stellungnahme eines einzelnen sozialökonomischen Betriebs mit insgesamt 20 Beschäftigten wirkungslos.

Es konnte ein transnationales Netzwerk „Sozialer Ökonomien“ mit insgesamt weit über 40.000 Beschäftigten geschaffen werden, deren Geschäftsführer kürzlich eine gemeinsame Stellungnahme entwickelt und eine gemeinsame Vorgangsweise beschlossen haben.

Am 16. Mai 2001 wurden Abgeordnete des Europaparlaments über die Befürchtungen der Mitgliedsunternehmen des Netzwerkes aus bislang sechs EU-Mitgliedstaaten in Kenntnis gesetzt. Die Parlamentarier sicherten dem Netzwerk Unterstützung zu. Im operativen Bereich arbeiten die Mitgliedsunternehmen derzeit an der Etablierung eines EU-weiten Ersatzteilnetzwerks.

## **6 Erreichte Effekte**

Das R.U.S.Z hat eine massive Nachfrage nach Reparaturdienstleistungen ausgelöst. Dieser Erfolg ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass viele Menschen mit den Konsequenzen der Wegwerfgesellschaft unzufrieden sind und nunmehr eine Möglichkeit haben, liebgewonnene Gebrauchsgüter länger zu nutzen. Viele sehen auch wieder einen Sinn darin, qualitativ hochwertige Produkte zu kaufen, die reparierbar sind. Diese Entwicklung ist Ausdruck einer neuen ökologischen Gesinnung, die durch die Nachhaltigkeitsdiskussion (Agenda 21) ins Bewusstsein gerückt wurde.

Der Kundenkreis des R.U.S.Z war zu Beginn der Aktivitäten mehrheitlich armen oder arbeitsgefährdeten Haushalten zuzuordnen. Nach zwei Jahren und mit zunehmendem Bekanntheitsgrad des R.U.S.Z ist der Anteil der ökologisch motivierten Kundinnen und Kunden auf über 60 Prozent gestiegen.

Die Abfallvermeidungsleistung des R.U.S.Z mit dem Mitte 1999 gegründeten „ReparaturNetzwerk Wien“ liegt bei 2.000 Tonnen pro Jahr. Davon sind 1.500 Tonnen Elektroaltgeräte.

60 Prozent vermittelte Transitarbeitskräfte (Outplacementquote) bestätigen die Richtigkeit des strategischen Ansatzes. Das Kerngeschäft, die Instandsetzung bereits als Abfall definierter Waschmaschinen und Geschirrspüler, die Reparatur von Kundengeräten und die Schadstoffentfrachtung und Demontage nicht zu rettender Altgeräte mit Ersatzteilergebnung und Aufbereitung für stoffliches Recycling sind Tätigkeiten, die keine bestehenden Arbeitsplätze gefährden, sondern zusätzliche Leistungen erbringen, die unter anderem dem Gemeinwohl dienen.

Das R.U.S.Z hat als erster Betrieb in Österreich die Abfallvermeidung in die Praxis umgesetzt, die als abfallwirtschaftliche Theorie auch in der Bundes- und Landesgesetzgebung oberste Priorität genießt. Geräte, die länger genutzt werden, werden später zu Abfall. Die Verlängerung der Produktnutzungsdauer reduziert den Bedarf an Neugeräten, was zur Ressourcenschonung beiträgt. Wenn dann noch die soziale Komponente hinzukommt, das heißt die Beschäftigung von praktisch unvermittelbaren Langzeitarbeitslosen, dann kann man zu Recht von einem Nachhaltigkeitsprojekt sprechen.

Wie aus dem Endbericht an die Fördergeber hervorgeht, wurden alle im Unternehmenskonzept formulierten Ziele (über-)erfüllt: Es konnten nicht nur die vereinbarten Eigenwirtschaftungs- und Outplacementquoten über die vorgesehenen Quoten hinaus erfüllt werden, es wurden auch Ziele erreicht, die nicht im Unternehmenskonzept erwähnt sind. Die massive Nachfrage konnte und kann durch das Angebot des R.U.S.Z nicht abgedeckt werden. Weder die qualitative Ausweitung der Geschäftsfelder auf Unterhaltungselektronik und EDV zu Beginn des Jahres 2000 noch die Erhöhung der Transitarbeitsplätze von 12 auf 15 Stellen im Jahr 1999 und die Gründung des „ReparaturNetzwerk Wien“ konnten die Nachfrage nach Reparaturdienstleistungen bewältigen.

Andere österreichische Großstädte sind an der Gründung von R.U.S.Z-ReparaturNetzWerk-Verbundprojekten interessiert. Das Umweltministerium möchte diese in allen Bundesländern implementieren. Als Erfolg zu bezeichnen ist auch der Schulterschluss für eine „Reparaturgesellschaft“, zu dem es zwischen Non-Profit-Organisationen (NPO), einer starken Gewerkschaft, der Interessensvertretung der Wirtschaft, gewerblichen Reparateuren, sozial-ökonomischen Betrieben, dem Umweltministerium, mehreren österreichischen Städten und der Scientific Community gekommen ist.

## **7 *Nachhaltigkeit erfüllt***

Das R.U.S.Z ist ein „Triple Dividend“-Projekt: Durch die Verlängerung der Produktnutzungsdauer werden nicht nur teils problematische Abfälle vermieden, sondern auch Ressourcen geschont. Langzeitarbeitslose über 45, die teilweise über einschlägige Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen, aber als Opfer struktureller Arbeitslosigkeit praktisch unvermittelbar sind, können im R.U.S.Z reintegriert, qualifiziert und in 60 Prozent der Fälle vermittelt werden.

Das Projekt erfüllt zudem die drei Säulen der Nachhaltigkeit: Ressourcenschonung und Abfallvermeidung liefern Beiträge zur Ökologie, eine steigende Eigenerwirtschaftungsquote und die künftige Ausgründung von Geschäftsfeldern dienen als Beitrag zur Ökonomie und die Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen über 45 sowie deren Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt stellen einen Beitrag zur sozialen Säule dar.

Das R.U.S.Z ist kein ausgewiesenes Integrationsprojekt, dennoch findet im R.U.S.Z Integration statt. Täglich treffen sich in dem Projekt Menschen aus verschiedenen Nationen, um miteinander zu arbeiten und das Leben zu bewältigen. Integration findet durch häufige Kontakte der Transitarbeitskräfte mit Kunden auch nach außen statt.

Das R.U.S.Z möchte zeigen, dass auch unter den derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine Ökologisierung der Wirtschaft möglich ist. Mit Angeboten wie Wasch- und Spül-Serviceverträgen macht es ein attraktives Angebot an (öffentliche) Haushalte, die mehr an der störungsfreien Nutzung von Geräten interessiert sind als an deren Besitz. Mit dem Einbau gebrauchter Ersatzteile kann die Wiederverwendungsquote von Geräteteilen wesentlich erhöht werden. Zudem stellt es eine Ressourcenvergeudung dar, neue Ersatzteile mit einer durchschnittlichen Lebensdauer von zwölf Jahren in Geräte einzubauen, die eine Lebenserwartung von drei Jahren besitzen.

Das Ziel, dass Hersteller im Besitz ihrer Produkte bleiben und ihre Einnahmen über Mietleasinggebühren anstatt über den Verkauf von Wegwerfgeräten machen, konnte ansatzweise erreicht werden. So setzt seit kurzem Siemens Österreich auf Serviceverträge (Nutzen statt Kaufen) und bietet Neugeräte auf der Basis von Mietleasing an. Dies ist der erste Schritt hin zu ökologischem Produktdesign und somit zur Herstellung von dauerhaften, reparatur- und servicefreundlichen Produkten.

## **8 *Nützliche Erfahrungen***

Ohne Kooperationswille und ohne Partner kann ein Projekt wie das R.U.S.Z nicht bestehen. Eine Kooperation funktioniert nur, wenn beide Partner von der Kooperation Vorteile haben. Die Kooperation mit Fördergebern ist selbstverständlich für einen sozialökonomischen Betrieb immer von Vorteil. So war die Kooperation mit der Gewerkschaft der Privatangestellten zu Beginn existentiell wichtig für das R.U.S.Z. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Wien, Magistratsabteilung 48, ist von unschätzbare Bedeutung: Das R.U.S.Z bezieht nicht nur sein

Material, das heißt positiv aussortierte Waschmaschinen, Geschirrspüler, Trockner, E-Herde und Wäscheschleudern von den Wiener Mistplätzen, es hat auch Fahrzeuge aus dem Fuhrpark der Stadt Wien zur Verfügung gestellt bekommen, die ausgemustert werden sollten. Diese Fahrzeug-Spende war lebenswichtig für das Projekt, denn der Europäische Sozialfonds fördert keine Investitionen. Auch der Träger des Projektes ist erst seit Kurzem bereit, das Risiko einer derartigen Investition einzugehen.

Kooperationen mit Politik und Verwaltung sind insbesondere bei innovativen Projekten von Bedeutung. Letztlich waren diese auch ausschlaggebend für das spätere Arrangement mit den Interessenvertretern der Wirtschaft.

Die Entwicklung transnationaler Netzwerke ist im Zeitalter der Globalisierung von besonderer Bedeutung, um dem politischen Einfluß mächtiger Interessengruppen etwas entgegenzusetzen oder die Geschäftsbedingungen zu optimieren.

## **9 Übertragbarkeit des Modells**

Das R.U.S.Z ist in alle Staaten der westlichen Welt übertragbar: In Verbindung mit einem ReparaturNetzwerk ist es ein interessantes Modell für die Bekämpfung von Ressourcenverschwendung und Abfallproblemen. Im Hinblick auf die Zielgruppe der Käufer sind Einzugsbereiche von über 100.000 Einwohnern für die Implementierung dieses Verbundprojektes von Vorteil, denn nicht jedes Altstoffsammelzentrum in kleinen Gemeinden kann einen Reparaturbetrieb mit 15 Transitärbeitskräften einrichten.

Vor Kurzem forderte das Bundesumweltministerium den Geschäftsführer des R.U.S.Z in seiner Funktion als Obmann des „die umeltberatung“-Verbands österreichischer Umweltberatungsstellen auf, einen Antrag für die Implementierung des R.U.S.Z und des „ReparaturNetzwerk“ in allen österreichischen Bundesländern einzureichen.

Unabhängig davon interessieren sich Abfallverbände und Landeshauptstädte eigenständig für die Einrichtung eines R.U.S.Z in ihrer Gemeinde oder Stadt. In Niederösterreich werden bereits zwei ähnliche Einrichtungen vorbereitet, die Landeshauptstädte Salzburg und Innsbruck stehen mit dem Geschäftsführer in Verhandlungen.

Die Reparaturwerkstatt kann dezentral gelegen sein, wesentlich sind aber Anlaufstellen in guter Lage, die als Schau- und Verkaufsräume eingerichtet sind und auch die Funktion von Reparaturannahmestellen übernehmen sollen. Wesentlich ist die ausreichende Versorgung mit Material, also Elektroaltgeräten von diversen Sammelstellen. Es ist jedenfalls vor Beginn einer derartigen Maßnahme das Einvernehmen mit den abfallwirtschaftlichen Akteuren herzustellen.

Auch eine Kooperation mit dem Elektrohandel scheint sinnvoll, solange die Geräte, die bereits als Abfall definiert sind, nicht zu sehr unter diversen Transporten leiden.

## **Literatur**

„Wieder wie neu: Haushaltsgeräte nicht wegwerfen". In: DER STANDARD, 14. März 2000, S. 39

„Von der Wegwerfgesellschaft zur Reparaturgesellschaft, Österreich". In: **European Environmental Press (Hrsg.):** Beschäftigung im europäischen Umweltbereich. Mini-Guide europäischer Beispiele

Gemeinde Wien wird kein "Bürgergeld" zahlen'. In: DER STANDARD, 26./27. Februar 2000, S. 28

„Arbeit ist Ansichtssache". In: ORF-Homepage: <http://www.orf.at/fm4/aktuell/arbeit/rusz.htm>

„Let's make Green Work". Case Study 3: Recycling and Re-use. A publication for the Network of Urban Forums for Sustainable Development by The International Institute for the Urban Environment. S. 57-61, Göteborg 1999

**Hans van Weenen:** RUSZ, Austria: repair and service centre. In: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Hrsg.): Design for Sustainable Development. Practical Examples of SME's. S. 76-77. Dublin 1999

**Christian Felber:** Zweite Chance für den Müll unserer Gesellschaft. Die Reparaturgesellschaft gedeiht: Aus dem Wiener Reparaturzentrum wurde ein brauchbares Netzwerk. In: Salzburger Nachrichten, 1. April 1999, S. 21

**Christina Kronaus:** Job-Chance '99. Reparieren ist wieder gefragt. In: ORF-Nachlese, S. 24-25

Beispiele für EU-Förderungen in Wien. Reparatur- und Servicezentrum (RUSZ). In: Europäische Kommission (Hrsg.): Wien in der Europäischen Union. S. 34-35, Wien 1999

Das verborgene Leben der Reparatere.

In: **Blau, Evelyn; Weiß, Norbert; Wenisch, Antonia:** Die Reparaturgesellschaft. Das Ende der Wegwerfkultur. S. 57 ff., Wien 1997

**Anlage:** Pressemitteilung

## P R E S S E T E X T

Drei Jahre Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z

### Reparatur als Zeitgeistphänomen

**Wien - „Länger nutzen statt öfter kaufen“ - So lautet das Motto des Reparatur- und Service-Zentrums R.U.S.Z, einem sozialökonomischen Betrieb, der soziale und ökologische Erfordernisse optimal verknüpft. Und der Erfolg kann sich nach 3-jährigem Bestehen sehen lassen: 2.486 Waschmaschinen, Geschirrspüler, Trockner und Elektroherde wurden instandgesetzt, 1.572 Geräte zerlegt und schadstoffentfrachtet und, vielleicht am bedeutendsten, 26 Langzeitarbeitslose erfolgreich in den Arbeitsmarkt reintegriert.**

Das Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z wurde 1998 im Rahmen des URBAN-Projektes „Gürtel-Plus“ im 15. Bezirk als Modellprojekt zur Wiedereingliederung von älteren Langzeitarbeitslosen gegründet. Seit damals trägt es zur ökologischen wie auch sozialen Weiterentwicklung dieser benachteiligten Wiener Stadtregion bei. Das R.U.S.Z ist ein Projekt des Verbandes Wiener Volksbildung und wurde mit Mitteln der Europäischen Union und des Arbeitsmarktservice Wien eingerichtet. Entwickelt wurde das Projekt im Rahmen von „die umweltberatung“ Wien.

Seit nunmehr 3 Jahren werden im R.U.S.Z Elektroaltgeräte (EAG) instandgesetzt, ein Ersatzteillager angelegt, Waschmaschinen-Leihverträge abgeschlossen und unrettbare Altgeräte schadstoffentfrachtet der Entsorgung übergeben. Die EAG werden von den Mistplätzen der Stadt Wien und über Hausabholungen bezogen. Reparaturen an Kundengeräten werden in der R.U.S.Z-Werkstatt durchgeführt. All das mit der Arbeitskraft von 15 Transitarbeitskräften, Langzeitarbeitslosen, die mit ihrer auf 12 Monate begrenzten Tätigkeit im R.U.S.Z auf den Wiedereintritt in normale Beschäftigungsverhältnisse vorbereitet werden.

Darüber hinaus bietet das R.U.S.Z Reparaturkurse über die Wiener Volkshochschulen an, bei denen sich Interessierte für die Reparatur in Eigenregie fit machen können.

### Neue Geschäftsfelder

Seit 1. Januar 2000 werden auch Fernseher, HiFi und Videogeräte (sogenannte „Braunware“) nach dem R.U.S.Z-Konzept repariert, instandgesetzt und verkauft oder schadstoffentfrachtet entsorgt. Derzeit wird das neue Geschäftsfeld „Grauware“ (Reparatur von PC's, Verkauf von gebrauchten Monitoren und Rechnern) eingerichtet. Seit 1. Dezember 2000 sorgt das Partnerprojekt MED TECH PLUS für die Reparatur und Vermarktung medizintechnischer Geräte.

### Umweltprojekt schafft Arbeitsplätze

Die erfolgreiche Strategie des sozialökonomischen Beschäftigungsbetriebes R.U.S.Z liegt in der Verknüpfung einer arbeitsmarktpolitischen Notwendigkeit, der Reintegration von Langzeitarbeitslosen über 45, mit einem ökologischen Erfordernis: 100.000 Tonnen Elektro- und Elektronikschrott pro Jahr gehen in Österreich vorwiegend unbehandelt auf Deponien und in Müllverbrennungsanlagen. GR Dr. Michael Ludwig, dem Vorsitzenden des Verbandes Wiener Volksbildung, ist diese Verknüpfung ein großes Anliegen: „Im R.U.S.Z wird Nachhaltigkeit auf verschiedenen Ebenen erzielt: In den Bereichen Müllvermeidung und Schadstoffentfrachtung, mit der Schaffung von Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose und mit der Wei-

tergabe von reparaturtechnischen Kenntnissen durch die Kurse, die über die Volkshochschulen beworben werden.“

Die Bilanz nach 3 Jahren beweist, dass durch das Reparatur-Know-how älterer Arbeitsloser und aufgrund der über allen Erwartungen liegenden Nachfrage nach günstigen Second-Handgeräten und der Reparatur von Kundengeräten Synergieeffekte entstanden sind, die sowohl den Transitarbeitskräften als auch den Kunden und natürlich der Abfallsituation im Raum Wien zugute kommen: 70% der Transitarbeitskräfte können in dauerhafte Regelarbeitsjobs vermittelt werden, die Abfallvermeidungsleistung des R.U.S.Z durch Nutzungsdauerverlängerung liegt bei 2000t/Jahr.

### **Das R.U.S.Z ist konkurrenzlos**

Das R.U.S.Z stellt keine Konkurrenz zu bestehende Unternehmen dar, sondern besetzt mit dem preiswerten Verkauf von Waschmaschinen, Geschirrspülern, Trocknern, Wäscheschleudern und E-Herden, ein Marktsegment, das sich vor allem an einkommensschwache Haushalte gerichtet hat. Mittlerweile ist der **Anteil der ökologisch motivierten KonsumentInnen**, die das Angebot des R.U.S.Z in Anspruch nehmen, **bei über 60%!**

Ein Ersatzteillager, Reparaturkurse und Serviceverträge, die analog zu Copy-Serviceverträgen die Nutzung von Waschmaschinen, Geschirrspülern und Trocknern ermöglicht, ergänzen das Angebot. (Siemens Österreich ist mit seiner „Extraklasse“ der erste industrielle Nachahmungstätter). Aufgrund der geschaffenen Nachfrage nach immer differenzierteren Reparaturdienstleistungen mussten gewerbliche Reparaturbetriebe als Kooperationspartner ins Boot geholt werden. So entstand das „Tochterunternehmen“ **ReparaturNetzWerk Wien**. Das ReparaturNetzWerk Wien ist ein Qualitätsverbund von gewerblichen Reparaturbetrieben.

„die umweltberatung“ Wien vergibt Reparaturlizenzen für jeweils ein Jahr, sofern die Mitgliedsbetriebe nachweislich die vorgegebenen Kriterien einhalten.

### **Die Zukunft des R.U.S.Z**

Durch die Einrichtung des ReparaturNetzWerk Wien konnte einerseits die Bandbreite der Reparaturdienstleistungen erhöht werden, andererseits ist über Umsatzsteigerungen der gewerblichen Reparatereure ein **weiterer positiver Beschäftigungseffekt für R.U.S.Z-Abgänger** zu erwarten.

Mit der Innung der Wiener Mechatroniker wird an einem neuen Berufsbild „Reparaturtechniker“ gearbeitet, mit dem Ziel, im R.U.S.Z eine **Lehrlingswerkstätte** einzurichten.

Im Rahmen einer großzügigen **Ausweitung** wird das R.U.S.Z per 1. Juli insgesamt 45 Menschen beschäftigen.

An die **Gründung eines privatwirtschaftlichen Unternehmens**, das das einzige Defizit des sozialökonomischen Betriebes R.U.S.Z aus Kundensicht – eine Qualifizierungswerkstätte kann nur in Ausnahmefällen Reparaturen direkt in Privathaushalten durchführen – auffüllen soll, ist gedacht.

Derzeit wird gemeinsam mit „die umweltberatung“ Wien an einem Konzept zur **Implementierung des ÖKO PLEXX**, eines Vermarktungszentrums für ökologische Produkte und Dienstleistungen gearbeitet, wo auch das R.U.S.Z eine Verkaufsniederlassung einrichten wird.

## Internationale Partner

Das Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z ist Gründungsmitglied von RREUSE, einem neuen europäischen Netzwerk sozialökonomischer Betriebe. **RREUSE vertritt die Interessen von 40.000 TransitarbeiterInnen neun europäischer Mitgliedsstaaten in Brüssel.**

Ein erster Erfolg kann bereits verbucht werden: Die Stellungnahme von RREUSE zum besorgniserregenden Entwurf der WEEE Directive (Elektronikschrott-Richtlinie) hatte ein offiziell herausgegebenes Arbeitspapier der EU-Kommission zur Folge, das der Wiederverwendung ganzer Elektrogeräte absolute Priorität einräumt.

Sepp Eisenriegler, umtriebiger Geschäftsführer des Reparatur- und Service-Zentrums R.U.S.Z: „Das R.U.S.Z, das ReparaturNetzWerk und „die umweltberatung“ haben den ersten Schritt geschafft, **Reparatur als avantgardistisches Zeitgeistphänomen** vor Ort zu entwickeln. Dieser wichtige Effekt – konsequente Abfallvermeidung kann nur so einen gesellschaftlichen Stellenwert erreichen – sollte auch in anderen Ballungszentren implementiert werden, um in der Folge zum Lebensstil-Merkmal weiterentwickelt zu werden.“

Ansprechpartner: Sepp Eisenriegler, Tel.: 0043-664 263 0991

## **Referenten**

### **Bayer. Landesamt für Umweltschutz**

Bürgermeister-Ulrich-Straße 160

86179 Augsburg

Dr. Ulrich Lottner

Tel.: (0821) 90 71 - 53 87

Fax: (0821) 90 71 - 55 53

e-mail: ulrich.lottner@lfu.bayern.de

Klaus Kruis

Tel.: (0821) 90 71 - 53 80

Fax: (0821) 90 71 - 55 53

e-mail: klaus.kruis@lfu.bayern.de

### **Sozialamt Augsburg**

Hinter der Metzg 6

86150 Augsburg

Hans Kreidenweis

Tel.: (0821) 324 – 95 01

Fax: (0821) 324 – 95 03

e-mail: sozialamt.stadt@augzburg.de

### **Caritasverband für Stadt und Landkreis**

**Augsburg**

Gögginger-Str. 92 a

86199 Augsburg

Dr. Walter Semsch

Tel.: (0821) 57 04 80

Fax: (0821) 57 04 840

e-mail: dersozialverbandg.hoffmann@caritas-augszburg.de

### **Landkreis Haßberge**

Am Herrenhof 1

97437 Haßfurt

Wilfried Neubauer

Tel.: (09521) 27 – 147

Fax: (09521) 27 – 341

e-mail: w.neubauer@awhas.de

### **Dipl.-Ing. (FH) Josef (Mo) Spann**

**Sozialkaufhaus Brauchbar gGmbH**

Grombühlstraße 52  
97072 Würzburg

Dipl.-Sozialpäd. (FH) Hartfried Groksch      Tel.: (0931) 28 78 422  
Fax: (0931) 28 78 423  
e-mail: BBgGmbH@aol.com

**„Laufer Mühle“**

Lauf 18  
91325 Adelsdorf

Dipl.-Sozialpäd. (Univ) Alexandra Giese      Tel.: (09195) 94 933  
Fax: (09195) 94 93 41  
e-mail: alexandra.giese@laufer-muehle.de

**Sozialkaufhäuser KreisLauf 1 + 2**

Bahnhofstr. 8 a  
91315 Höchstadt  
Klaus Kirchner-Klotz

Tel.: (09193) 68 93 63  
Fax: (09193) 50 77 13  
e-mail: sozialkaufhaus.hoechststadt@bnv-  
bamberg.de

**Amt für Abfallwirtschaft der Stadt  
München – Abt. Kommunikation und  
Service**

Georg-Brauchle-Ring 29  
80992 München

Dipl.-Geographin Astrid Brunner      Tel.: (089) 233 – 31 223  
Fax: (089) 233 – 31 255  
e-mail: astrid.brunner@muenchen.de

Dipl.-Geographin Barbara Schellerer      Tel.: (089) 233 – 31 232  
Fax: (089) 233 – 31 255  
e-mail: barbara.schellerer@muenchen.de

**Reparatur- und Service-Zentrum  
R.U.S.Z.**

Lützowgasse 12 - 14  
A – 1140 Wien

Sepp Eisenriegler      Tel.: 0043-1-982 16 47  
Fax: 0043-1-982 16 48  
e-mail sepp.eisenriegler@rusz.at